№ 134. Sonnabend, den 10. Juni 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

88. Sitzung vom 8. Juni.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Lesung des Invaliden-Versicherungsgesetzes.

Die §§ 67 bis 73 werden unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Zu § 74 (Verfahren vor dem Schiedsgericht) beantragen die Abgg. Albrecht und Genossen (Soz.) einen Zusatz, nach welchem der Rentenbewerber in der Wahl der von ihm zu bestellenden Bevollmächtigten nicht beschränkt sein soll. Die mit Stimmenmehrheit gefällten Entscheidungen sollen den Parteien innerhalb 3 Wochen nach der Verkündung zugestellt werden.

Nach kurzer Debatte wird ein Theil des Antrages Albrecht und Genossen, welcher die Zustellungsfrist festsetzt, angenommen, im Uebrigen wird der Antrag abgelehnt.

Alsdann gelangt der dadurch abgeänderte § 74 zur Annahme.

Bei § 74 b (Reichsversicherungsamt, dessen Aufsichtsbefugnisse) bestätigt Direktor im Reichsamt des Innern v. Wödtke, daß das Reichsversicherungsamt die Befugniß habe, die Geschäftsführung der Versicherungsanstalten zu prüfen und Abstellung etwaiger Mängel zu verlangen.

§ 74 b wird unverändert angenommen, ebenso die §§ 74 c bis 86.

Zu § 87 (Auszahlung der Renten) wird folgende Resolution des Abg. Graf Bernstorff-Uelzen (Welfe) angenommen: „An den Herrn Reichskanzler das Ersuchen zu richten, bei der Auszahlung der Renten ein einfacheres Verfahren einführen zu wollen."

§ 87 wird angenommen, ebenso die §§ 88 bis 101.

In § 102 (Eintheilung der Quittungskarten) beantragen die Abgg. Albrecht und Genossen (Soz.) statt 52 Beitragswochen zu sagen 53 mit der Bezeichnung der Kalenderwoche versehene Felder.

Direktor v. Wödtke sagt Erwägungen über Vereinfachung des Markenklebens zu. Dem Antrage könne aber der Bundesrath nicht zustimmen.

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt, § 102 unverändert angenommen.

Gleichfalls angenommen werden die §§ 103 bis 121.

§ 122 regelt die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Versicherungsorganen, Versicherten oder Arbeitgebern usw.

Abg. Lehr (ntl.) beantragt hier einen Zusatz, durch welchen Streitigkeiten, deren Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung erscheint, auf Antrag des Vorstandes der Versicherungsanstalt dem Reichsversicherungsamt zur Verhandlung und Entscheidung überwiesen werden sollen.

Geheimrath Dr. Kauffmann kann ein Bedürfniß für eine solche Bestimmung nicht anerkennen und bittet deshalb um Ablehnung des Antrages.

Der Antrag Lehr wird angenommen, desgleichen der damit abgeänderte § 122 und ferner die §§ 123 bis 128.

§ 129 handelt von der Vermögensverwaltung.

Nach kurzer Debatte wir § 129 angenommen, ebenso debattelos § 130.

Hinter § 130 hat die Kommission als §§ 130 a bis e Bestimmungen eingefügt, nach denen den Versicherungsanstalten die Befugniß zustehen soll, für bestimmte Berufszweige und Betriebsarten Schutzvorschriften unter Strafandrohung zu erlassen.

Abg. Richter (frs. Vp.) beantragt Streichung dieser neu eingefügten Paragraphen.

Abg. Singer (Soz.) bittet um Ablehnung des Richterschen Antrages. Für seine Freunde seien gerade diese neuen Bestimmungen einer der werthvollsten Bestandtheile des Gesetzes. Wo bleibe die Arbeiterfreundlichkeit, wenn die gesammte Schleifstein- und Scharfmacherpresse und auch die Freisinnigen sich gegen diese Schutzvorschriften richteten. Die Interessen des Unternehmerthums würden sicher nicht gefährdet durch diese Bestimmungen. Der Unternehmerhochmuth müsse gebrochen werden. Die Versicherungsanstalten, in deren Vorstand Arbeiter und Arbeitgeber vertreten seien, seien die geeigneten Organe, um zu entscheiden, ob in einem Betriebe besondere Gefahren für die Arbeiter bestehen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Graf Posadowsky bittet dringend, die Bestimmungen wieder zu streichen. Eine Kontrolle über die Gefährlichkeit der Betriebe und die Befugniß zum Erlaß von Arbeiterschutzbestimmungen sei bereits außer dem Bundesrath den Berufsgenossenschaften, den lokalen Aufsichtsbehörden, den Innungen und den Handwerkerkammern eingeräumt worden. Das sei doch genug an Spezialisirung. Der berechtigte Hausarzt für alle die zu beseitigenden Uebel sei und bleibe doch immer der Gewerbeaufsichtsbeamte. Eine Vermehrung dieser Beamten könne man von den Einzellandtagen verlangen, (Lachen bei den Sozialdemokraten), anstatt hier eine neue Kategorie von Beamten zu schaffen, die leicht mit den anderen in Konflikt kommen könnten. (Lebhafter Beifall.)

Abg Gamp (Rp.) entgegnet dem Abg. Singer, daß er nur neue Organe fordere, weil er wisse, daß damit noch mehr Unzufriedenheit geschaffen werde. Der hier vorgeschlagene Weg sei unannehmbar. Man möge es doch dem Bundesrathe überlassen, regulirend einzugreifen, wo sich ein Bedürfniß dafür ergebe. (Beifall rechts.)

Abg. Hitze (Ztr.) betont, die Versicherungsanstalt verdiene genau dasselbe Vertrauen, wie die Berufsgenossenschaft oder die Polizeibehörde. Nur diese, nicht der Gewerberath, könne solche Vorschriften erlassen. Die Versicherungsanstalten müßten für alle diejenigen Unfälle eintreten, die nicht durch die Berufsgenossenschaften gedeckt seien, deshalb müsse man den Invaliditätsanstalten auch das gleiche Recht einräumen, wie den Berufsgenossenschaften.

Abg. Richter (frs. Vp.) führt aus, der Abg. Schmidt habe sich in der Kommission direkt gegen diese Bestimmungen erklärt. Sollte ein anderes Mitglied zunächst dafür gestimmt haben, so sei es geschehen, weil man die Kommission in der 2. Lesung damit überrascht habe und eine Rücksprache mit der Fraktion nicht mehr möglich gewesen sei. (Ruf bei den Sozialdemokraten: Faule Redensarten!) Er, Redner, verbitte sich solche Zwischenrufe. Den Nachweis des Bedürfnisses habe der Abg. Singer überhaupt nicht zu erbringen versucht. An Arbeiterfreundlichkeit fehle es den Freisinnigen nicht, aber sie prüften, ob solche Vorschriften in dieses Gesetz hineingehörten. Das Stichwort von dem Mangel an Arbeiterfreundlichkeit werde seiner Partei keinen Schaden thun. Man werde einsehen, daß sie warnend ihre Stimme erhoben habe, als ein neuer Schritt vorwärts auf der schiefen Ebene in Frage gekommen sei, die zum Sozialismus führe (Sehr richtig). Mit dem Begriffe Invalidität sei doch eigentlich Alles umschlossen, was in den Rahmen der Medizinalpolizei gehöre. Er bitte im Interesse der Allgemeinheit und nicht zum Wenigsten der Arbeiter selbst diese Bestimmungen unbedingt abzulehnen (Beifall).

Abg. Lehr (nl.) erklärt, auch seine Freunde seien für Streichung der Kommissionsbeschlüsse.

Abg. v. Loebell (kons.) giebt dieselbe Erklärung ab.

Abg. Fischbeck (frs. Vp.) kann in der Einfügung dieser Bestimmungen nichts sehen als eine Art sozialdemokratischer Verlegenheitsmache, um nach deren Ablehnung wieder mit ihrer besonderen Arbeiterfreundlichkeit paradiren zu können.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) plaidirt für Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse.

In der Abstimmung werden die §§ 130a bis 130e abgelehnt.

Freitag 1 Uhr: Fortsetzung der Berathung und Invalidenfondsgesetz, Kaiser Wilhelmkanal-Gebühren, Flaggenrecht für Kauffarteischiffe.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

72. Sitzung vom 8. Juni.

Tagesordnung: Erste Lesung des Antrages Kirsch-v. Pleitenberg auf Annahme einer Novelle zum Jagdgesetz. Danach soll die Ausübung der Jagd auf eigenem Grundbesitz auch dann gestattet sein, wenn der den Jagdbezirk bildende Grundbesitz in mehreren Gemeinden belegen ist, für welche verschiedene jagdrechtliche Vorschriften gelten. Es sollen in solchem Falle die Jagdvorschriften derjenigen Gemeinde gelten, in welcher der größte Theil des Grundbesitzes liegt. Bei gleich großen Theilen kommen die Vorschriften der Gemeinde zur Anwendung, die den größten Flächeninhalt für eigene Jagdbezirke fordert.

An der Debatte betheiligen sich nur die beiden Antragsteller und der Regierungskommissar Geh. Rath v. Seherr-Thoß.

Der Antrag kommt demnächst zur 2. Lesung vor das Plenum.

Es folgt die Berathung des Antrages v. Pappenheim (kons.) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs betr. Fürsorge für Arbeitslose, welcher auf der Grundlage a) der Einführung von Arbeitsnachweisen für Arbeitslose, b) Bestrafung des Mißbrauchs solcher Einrichtungen seitens der Arbeitslosen, c) Betheiligung des Staates, der Provinzen und der Kreise an den Kosten, den Bedenken Rechnung trägt, welche der Verabschiedung des 1895er Gesetzentwurfes entgegenstanden.

Abg. v. Pappenheim (kons.) begründet seinen Antrag, wobei er betont, daß es angesichts der Bestrebungen, den Schutz der Arbeitswilligen mit der nöthigen Strenge durchzuführen, doch auch eine moralische Pflicht sei, für die Arbeitslosen zu sorgen.

Reg.-Kommiss. v. Bitter entgegnet, daß die Vereinigung sämmtlicher Arbeitsnachweise doch nicht ohne Bedenken sei; andererseits habe die Regierung die Sache unausgesetzt im Auge, und sie werde dafür sorgen, daß die anerkennenswerthen Anstalten des Pastor v. Bodelschwingh in ihrer segensreichen Thätigkeit erhalten bleiben.

Abg. Goldschmied (frs. Vp.) hat Bedenken gegen die Uebernahme der Kosten auf den Staat. Die Versorgung der Arbeitslosen dürfe nicht Sache des Staates sein. Redner meint weiter, eine schlechtere Empfehlung als den Hinweis auf die Zuchthausvorlage habe der Antragsteller seinem Antrage nicht mitgeben können. Er hoffe, daß der Antrag abgelehnt werde. (Bravo! links.)

Abg. Winckler (kons.) ist für den Antrag, desgleichen Abg. Hitze (Zentr.).

Der Antrag geht an eine besondere 21er Kommission.

Es folgt der Antrag v. Arnim und Genossen auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes zur Beseitigung der Gefahren schädlicher Ueberschwemmungen, insbesondere an der unteren Oder.

Der Antragsteller verweist auf frühere Versprechungen der Staatsregierung, die bisher noch immer nicht eingelöst seien. Man hätte an Stelle der Kanalvorlage lieber die versprochene Flußregulirung in Angriff nehmen sollen.

Minister Thielen bedauert, daß man die Kanaldebatte angeschnitten habe (Widerspruch rechts). Die Regierung trage keine Schuld an der Verzögerung.

Abg. v. Neumann (kons.) erklärt es als eine Ehrenpflicht der Regierung, die Regulirung der unteren Oder schleunigst in Angriff zu nehmen.

Eine Reihe von Abgeordneten schildern die mißlichen Verhältnisse in den Spreewaldgegenden infolge der Flußversandung der Spree.

Der Antrag wird alsdann der Budgetkommission überwiesen.

Freitag 11 Uhr: Kommunalwahlgesetz.

Deutsches Reich.

Wie der konservative „Reichsbote" hört, nimmt der Kaiser die Frage der Kanalvorlage sehr ernst und will nicht auf die Durchführung derselben verzichten. Im Falle der Ablehnung der Vorlage sei er entschlossen, das Abgeordnetenhaus auflösen zu lassen. — Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin geschrieben, daß man sich in Regierungskreisen noch mit der Hoffnung trage, daß ein erheblicher Theil der Konservativen schließlich für die Kanalvorlage stimmen werde.

Im spanischen Ministerrath verlas Silvela am Donnerstag den Vertrag über die Abtretung der Karolinen an Deutschland. Binnen wenigen Tagen, sobald der Senat konstituirt ist, erfolgt dort die Verlesung der Vorlage. Doch wird die Erörterung nicht beginnen, ehe die Debatten über die Thronrede beendigt sind. In Madrid verlautet angeblich, daß Deutschland auch den Ankauf der spanischen Insel Fernando Po beabsichtigt. Fernando Po ist die der Küste von Kamerun nächstgelegene der vier Guinea-Inseln in der westafrikanischen Bai von Biafra. Sie ist 1998 Quadratkilometer groß mit 26 000 Einwohnern. Sie ist sehr gebirgig; ihr höchster Berg ist der Vulkan Clarence-Pic, der sich bis zu 2850 Meter erhebt. — Ueber den Karolinenvertrag hat der spanische Ministerpräsident sich durch einen Korrespondent des „Berl. Lok.-Anz." in Madrid interviewen lassen. Aus der Unterredung ergiebt sich, daß Spanien ursprünglich 40 Millionen Pesetas verlangt, und daß der Ministerpräsident die jetzige Kaufsumme dem Interviewer gegenüber als winzig bezeichnete. Spanien reservirt sich auf jeder Gruppe eine Kohlenstation. Ueber die Gutheißung des Vertrages durch die Cortes könne kein Zweifel sein, ebenso habe die deutsche Regierung die Zusicherung ertheilt, daß kein Zweifel sei über die Genehmigung des Vertrages seitens des Reichstages.

Ueber den Werth der neuen Kolonien spricht sich Professor Bastian, der Direktor des ethnologischen Museums in Berlin sehr skeptisch im „Berl. Tagebl." aus. Die Ausfuhr von den Karolinen- und Palauinseln beschränke sich auf das Kopraöl; auf andere Produkte werde man wohl verzichten müssen, denn zum großen Theil setzt sich diese Hälfte der neuen Kolonien aus unergiebigen Koralleninseln zusammen. Auf den Marianen hält Bastian Plantagenbau für möglich.

Minister v. d. Recke hat dieser Tage eine an ihn gerichtete Resolution des Leipziger Schutzverbandes für Handel und Gewerbe gegen den Regierungspräsidenten in Erfurt wegen dessen Stellung zu den Beamten-Konsumvereinen als „unbegründet, unangemessen und ungehörig zurückgewiesen" und dem Schutzverbande geantwortet, daß er dessen Vorgehen um so mehr mißbillige, „als ihm irgend welche Legitimation dazu nicht zur Seite steht.

Zu dem „Abbruch" der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Bremen schreibt jetzt die „Weser-Ztg.": Nach unseren Erkundigungen war die polizeiliche Maßregel der etwa neun- bis zehnstündigen Verhaftung eines des Diebstahls an Bord eines Lloyddampfers beschuldigten Russen (eines Popen) nicht nur gerechtfertigt, sondern durch die Umstände mit Nothwendigkeit geboten. Die von der russischen Regierung wiederholt geforderte Bestrafung eines Polizeibeamten, der nach den eingehendsten Ermittelungen durchaus nichts Pflichtwidriges gethan, und die gleichzeitig geforderte Entschädigung sind, wie wir hören, unter gleichzeitigem Nachweise des Mangels jeder Berechtigung der erhobenen Forderungen ebenso höflich wie entschieden abgelehnt worden. Diese Vorgänge haben sich vor sieben bis acht Monaten ereignet. Ueber die Gründe der Abberufung des Herrn von Westmann und des Vizekonsuls Achelis ist nach unseren Erkundigungen hier nichts Amtliches bekannt geworden.

Aus dem Wahlkreise Schlochau-Konitz-Tuchel wird dem „B. T." geschrieben: Dr. Kersten habe den Liberalen mehrere werthvolle Zusicherungen gemacht und sei auch aus dem Bunde der Landwirthe ausgeschieden. Die konservative Partei habe sich verpflichtet, bei der nächsten Landtagswahl den liberalen Kandidaten, ganz gleich welcher Richtung angehörig, im ersten Wahlgange zu wählen. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sei jedoch eine eventuelle Neuwahl für Dr. Kersten, die bekanntlich nicht ausgeschlossen ist, da bei der Nachwahl verschiedene Wahlbeeinflussungen vorgekommen sein sollen.

Auf die Selbsthilfe hat der preußische Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein am Donnerstag in Frankfurt a. M. die Landwirthe hingewiesen. Er gab bei der Eröffnung der 13. Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft der Genugthuung Ausdruck, daß das hohe Ziel, das sich die Landwirthschaftsgesellschaft gestellt, in planmäßiger Weise den Landwirthschaftsbetrieb zu heben, erreicht sei. Der Minister drückte ferner die Hoffnung aus, daß von der neuen Ausstellung aus die Ueberzeugung über ganz Deutschland sich verbreiten möge, daß vor Allem aus eigener Kraft die schwierigen Zeiten für die Landwirthschaft überwunden werden müssen und sollen. — Wenn doch der Minister ebenso den Agrariern im Landtag entgegentreten wollte.

Eine große Protestversammlung gegen die Zuchthausvorlage hielt Mittwoch Abend in Berlin der Zentralrath der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) ab. Die Versammlung war von 700 Personen besucht. Von Reichs- und Landtagsabgeordneten waren die Herren Dr. Müller-Sagan, Blell, Kittler, Wenzel, Karl Goldschmidt und der Anwalt der Deutschen Gewerkvereine Dr. Max Hirsch zugegen. Es referirten Dr. Max Hirsch, Abg. Dr. Müller-Sagan und Abg. Goldschmidt. Nach einer Diskussion erklärte Dr. Max Hirsch, daß an allen Orten, an welchen sich Ortsvereine des Deutschen Gewerkvereins befinden, Protestversammlungen stattfinden sollen. Einstimmig wurde folgende Resolution beschlossen: „Die Gewerkvereinsversammlung zu Berlin am 7. Juni 1899 erklärt: Der Gesetzentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses vom 26. Mai d. J., auf höchst einseitiger und irrthümlicher Information begründet, würde, falls erlassen, das seit 30 Jahren bestehende, auf Arbeitsfreiheit und Gleichberechtigung beruhende Arbeitsverhältniß nicht schützen, sondern zu Gunsten der Willkürherrschaft der Arbeitgeber vernichten durch die thatsächliche Aufhebung des Koalitionsrechts der Arbeiter. Die Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) als treue Anhänger einer gesetzlichen und friedlichen Arbeiter-Reform protestiren daher gegen den Gesetzentwurf im Ganzen als eine verderbliche, die gesammte deutsche Arbeiterschaft tief erbitternde Maßnahme und erwarten vom Hohen Reichstag vollständige Ablehnung. Das Koalitionsrecht muß nicht erschwert, sondern gefördert und in gedeihliche Bahnen gelenkt werden, vor allem durch die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine und durch die Fortentwicklung der Einigungsämter."

Zum Gesetz über die Rechtsverhältnisse deutscher Schutzgebiete ist dem Bundesrath eine Novelle zugegangen. Die Novelle will dem Reichsgesetz über die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete eine

Fassung geben, wodurch die Errichtung deutscher Kolonialgesellschaften ermöglicht wird, die ihre Thätigkeit in Gebieten, die nicht unter deutscher Herrschaft stehen, auszuüben die Absicht haben.

Ueber die **Verhandlungen der Kommission auf Samoa** wird drahtlich aus Apia, 1. Juni, gemeldet: Die friedliche Regelung der Samoafrage hat in den letzten Tagen große Fortschritte gemacht. Die an Bord des englischen Kriegsschiffes „Badger" abgehaltene Konferenz der Kommissare der drei Schutzmächte hat Malietoa und Tamasese die Ablieferung der ihnen von den Engländern bei Ausbruch der Krisis eingehändigten Waffen und Munition anbefohlen, die auch erfolgt ist. Mataafa erklärte sich sofort freiwillig bereit, die von ihm gekauften Waffen gegen Rückerstattung des dafür gezahlten Preises auszuliefern und hat auch bereits den größten Theil eingesandt. Die Kommissare billigten die Rückerstattung des Preises als berechtigt zu, und zwar auf Vortrag des früheren amerikanischen Konsuls Richters Mulligan, der besonders herübergekommen ist, um Mataafas Recht zu vertheidigen. Malietoas „Krönung" ist sammt seiner Königswürde für nichtig erklärt, und seinen Gefolgsleuten ist befohlen worden, in ihre Heimathsinseln zurückzukehren. Mataafa machte in seiner Besprechung mit den Kommissaren Ansprüche auf die Königswürde, weil er von den Häuptlingen erwählt sei, erklärte aber gleichzeitig, sie gern niederlegen zu wollen, wenn die Kommissare im Interesse des inneren Friedens die Königswürde überhaupt einstweilen aufheben wollten. Er betont jedoch, daß es sich im Interesse der öffentlichen Ruhe empfehle, die Ueberlieferungen der Insel zu achten und den Häuptlingen ihr Recht, einen König zu wählen, nicht zu nehmen. Zwischen den Kommissaren herrscht vollständiges Einverständniß. Alle drei Mächte haben zu gleichen Theilen die nöthigen Wachen auf dem Festlande aufgestellt. Der englische Konsul Maxse verläßt Apia mit dem nächsten Dampfer, Oberrichter Chambers bleibt angeblich hier, Dr. Solf übernimmt die örtliche Verwaltung wieder. Das ganze bisherige Verwaltungssystem soll außerordentlich vereinfacht und auf einen der wirthschaftlichen Bedeutung der Insel besser entsprechenden Umfang zurückgeführt werden.

Die kriegerischen **Ereignisse auf den Philippinen** sowie die Ruhestörungen auf Samoa in Verbindung mit der englisch-amerikanischen Beschießung der Insel haben nicht unbeträchtliche **Schädigungen des Eigenthums** der daselbst wohnenden oder handeltreibenden Angehörigen neutraler Nationen zur Folge gehabt. Unter den Geschädigten auf den Philippinen befinden sich zahlreiche Deutsche, welche sich mit Schadenersatzansprüchen theils unmittelbar an das Auswärtige Amt, theils an die konsularischen Vertreter desselben gewandt haben. Der volle Umfang der Ersatzforderungen ist noch nicht zu übersehen; er wird jedoch auf etwa 2 Millionen Mark geschätzt.

Die Karolinen und Marianen.

Der Karolinenarchipel umfaßt mehr als 500 Inseln. Die „Köln. Ztg." schreibt ironisch, wenn es nach der Zahl ginge, wären wir jetzt die reichsten Inselbesitzer. Die meisten Inselchen sind allerdings unbewohnt und nichts als Riffe. Der Karolinenarchipel dehnt sich von Westen nach Osten etwa über 3000 Kilometer aus. Diese Entfernung ist noch um einige hundert Kilometer größer als die von Petersburg nach Paris. Der Flächeninhalt der gesammten Inseln beträgt aber zusammen nur etwa 1800 Quadratkilometer, d. h. nicht so viel als die Herzogthümer Koburg und Gotha zusammen.

Man unterscheidet nach der bisherigen spanischen Eintheilung die folgenden Gruppen: die westlichen Karolinen oder Palaos-, Palau-, nach englischer Schreibweise Pelew-Inseln, die von einem Korallenriff fast vollständig umkreist sind; die mittleren oder eigentlichen Karolinen mit der Hauptinsel Yap, die einen Hafen aufweist; endlich die östlichen Karolinen oder der Mulgrave-Archipel. Der Name Karolinen wurde den gesammten Inselgruppen zu Ehren Karls II. von Spanien verliehen; bis dahin waren sie unter dem Namen Neu-Philippinen bekannt.

Die Inseln wurden nicht mit einem Male entdeckt. Die Angaben über die Entdeckung gehen ziemlich auseinander. Nach den französischen Schriftstellern gebührt die Ehre der Auffindung dem Spanier Toribio Alonzo de Salazar, der die Expedition Loaysas und Sebastian del Canos anführte, als er am 22. August 1526 die Inseln erblickte. Nach den deutschen Werken hätte jedoch der Portugiese Diego da Rocha ein Jahr vorher die Inseln erkannt. Dann kam 1528 der Spanier Alvaro de Saavedra, der im Namen des Königs von Spanien von den Inseln Besitz ergriff; die Einwohner übersandten ihm 2000 Kokosnüsse und gaben ihm alle möglichen Beweise ihrer Freundschaft. Dieser und die anderen Entdecker des sechszehnten Jahrhunderts, Villalobos, Bernardo de la Torre Ortez de Retes und der berühmte Legazpi (1565) gaben den einzelnen Inselgruppen, von denen man im Laufe der Jahre 48 unterschied, verschiedene Namen, wie Korallen-, Königs-, Schwesterinseln, Inseln der bärtigen Männer, der bemalten Männer. Francis Drake hat 1579 die Palaugruppe entdeckt. Frühzeitig kamen von den Marianen spanische Missionare hinüber, allerdings nur als Forscher. Einer von ihnen, Pablo Cain, veröffentlichte gegen Ende des 17. Jahrhunderts eine Notiz über die Palau-Inseln. Als im Jahre 1700 einer der Häuptlinge von den Karolinen durch Stürme nach den Philippinen verschlagen worden war, erhielt Franzisko Padilla den Auftrag, ihn wieder heimzuführen und gleichzeitig auf den Inseln eine dauernde Niederlassung zu gründen. Denn die Besetzung war, wie die „Köln. Ztg." meldet, nichts weniger als effektiv, wie man heute sagen würde, jedenfalls war sie nie dauernd. Die Versuche der Besetzung waren auch nicht glücklich; der Pater Duperron, den Padilla in Sonsorol mit 14 Begleitern absetzte, wurde von den Eingeborenen ermordet und aufgegessen. In den Jahren 1730 und 1731 ließ der Pater Cantova sich auf Talalep nieder. Auch er wurde ermordet, allein sein Manuskript über die Garbanzosgruppe blieb erhalten, wurde aber erst 1881 durch die Madrider Geographische Gesellschaft veröffentlicht. Unser Adalbert v. Chamisso, der in den Jahren 1815 bis 1818 als Botaniker mit Kotzebue eine Reise um die Welt machte, kam auch nach den Karolinen; ihm verdanken wir eine Darstellung der Ermordung Cantovas, mit der die Niederlassungsversuche der spanischen Missionare ein Ende fanden.

Die „Köln. Ztg." räth den Verfechtern der Frauenrechte, sich nach den Palauinseln zu begeben, wo die Weiber eigene Klöbbergölls (Kasten oder Klassen zur gegenseitigen Unterstützung und Vertheidigung) besitzen und einen „bedeutenden politischen" Einfluß ausüben. Auf den Palauinseln ist eine Anzahl Schulen, die die Spanier eingerichtet haben, nach und nach wieder eingegangen.

Die größte Insel der Karolinengruppe ist Ponape, 347 Quadratkilometer. Sie trägt die Ruinen einer vorgeschichtlichen Stadt. Als der Reisende Andersson den König von Ponape einmal besuchte, stellt sich, wie es bei Daniel heißt, Seine Majestät in völliger Nacktheit dar. „Da ich bemerkte, daß in dem großen Loch des linken Ohrläppchens eine kleine Zigarre steckte, nahm ich mir die Freiheit, eine ähnliche in dem anderen anzubringen, und hatte das Glück, daß die Majestät sich verlauten ließ, ich sei a very good man, worauf sich auch die ganze Konversation beschränkte.

Ausland.

Rußland.

Der Petersburger „Regierungsbote" meldet: „Nach eingehender Prüfung des Berichts des Generaladjutanten Wannowski über die Studentenbewegung, die drei Monate gedauert hat, und nach Anhörung der Berichte der verschiedenen Minister hat der Kaiser befohlen, die kaiserliche Unzufriedenheit den zuständigen Autoritäten und dem Lehrpersonal der höhern Lehranstalten darüber auszudrücken, daß sie es nicht verstanden haben, die erforderliche Autorität und den moralischen Einfluß auf die ihnen anvertraute Jugend auszuüben, und von Beginn der Unruhen an nicht mit der erforderlichen Festigkeit und Einmüthigkeit die Jugend, die sich hinreißen ließ, auf das Wesen ihres Vorgehens sowie die Grenzen ihrer Rechte und Pflichten aufmerksam gemacht haben. Dem Beamtenpersonal der Petersburger Stadtpolizei muß vorgehalten werden, daß es unverständige und unzweckmäßige Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe auf den Straßen am 20. Februar getroffen hatte. Welches jedoch auch immer die Unterlassungen und Fehler im Vorgehen der Behörden gewesen, jedenfalls war das Betragen der Studenten unentschuldbar, die die Pflicht des Gehorsams und die Beobachtung der vorgeschriebenen Ordnung vergaßen, eine Pflicht, die den Studenten auferlegt ist durch die Sorge der Regierung für ihre Bildung und ihren Unterhalt; die Studierenden aller Hochschulen werden verpflichtet, zu ihrem Wohl sich jetzt der Ordnung zu unterwerfen, die für sie festgesetzt ist, und ruhig zu ihrem Studium zurückzukehren. Leider hat während der Unruhen die Gesellschaft in den von den Unruhen betroffenen Orten nicht nur die Anstrengungen der Regierungsbehörden zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Aufklärung der verirrten, erregten Jugend nicht unterstützt, sondern sie hat in vielen Fällen die Unruhen selbst gefördert, indem sie denselben zustimmte, dadurch die Jugend aufreizte und erregte und indem sie sich ein unangebrachtes Einmischen in die Sphäre der Regierungsmaßregeln erlaubte. Derartige Wirren können in Zukunft nicht geduldet werden, sondern müssen ohne jede Milde durch strenge Regierungsmaßnahmen unterdrückt werden. Was diejenigen Studenten angeht, die nicht in die Anschläge und Rathschläge, die einen politischen Zweck verfolgen, verwickelt sind, sondern die nur eine Schuld trifft als Leiter und als Theilnehmer an den vorgekommenen Unruhen, so wird es von den betreffenden Ministern, denen die Hochschulen unterstehen, abhängen, sie zur Verantwortung zu ziehen und dabei soviel wie möglich Nachsicht gegen diejenigen zu üben, deren Schuld dadurch gemildert erscheint, daß sie sich durch die allgemeine Bewegung haben hinreißen lassen."

Frankreich.

Die Kammersitzung am Donnerstag ist ziemlich stürmisch verlaufen. Der Nationalist Lasies beschimpfte fortgesetzt die Linke und ließ sich zu den Worten hinreißen: „Ihr seid Alle Feiglinge!" Er wurde mehrmals zur Ordnung gerufen und zog schließlich auf Antrag des Kammerpräsidenten die beleidigenden Worte zurück. Hierauf wurde mit 401 gegen 66 Stimmen die Interpellation Lasies und Firmin Faure auf 1 Monat vertagt.

Christiani wird am nächsten Dienstag vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden, unter der Beschuldigung, einen Beamten bei Ausübung seiner Amtspflicht beleidigt zu haben. Das Vergehen fällt unter Artikel 228 des Strafgesetzbuches. Mehrere andere der Beschuldigten werden auf Grund der Artikel 209 und 211 verfolgt werden. Letztgenannte Artikel handeln von gemeinsam begangenem Aufruhr. Der Rest der Angeschuldigten soll vor das gewöhnliche Polizeigericht kommen. Der Ministerrath beschloß, das „Journal du Peuple" gerichtlich zu verfolgen wegen eines Artikels vom Mittwoch, welcher die Soldaten zum Ungehorsam aufreizt.

Da für nächsten Sonntag auf der Rennbahn in Longchamps eine Wiederkehr ähnlicher Vorgänge wie in Auteuil befürchtet wird, hat die Kammergruppe der nationalen Vertheidigung an die Regierung die Frage gestellt, welche Maßregeln diese zu treffen gedenke, um die Ordnung zu sichern; in der Anfrage wird auf die Artikel gewisser Blätter hingewiesen, die geradezu zum Bürgerkrieg aufforderten. — Auch die Liga der Menschen- und Bürgerrechte hat ihren Abscheu über die Vorkommnisse in Auteuil ausgesprochen. Die republikanische Bevölkerung von Paris werde nächsten Sonntag Gelegenheit haben, in ihren Beifallsbezeugungen die Rufe der „Ritter des Müßiggangs" zu ersticken. „Die Zeit ist da, den Skandalen, welche schon zu lange gedauert haben und die französische Demokratie in der Person ihres Erwählten beleidigen, ein Ende zu machen."

Das „Journal" will wissen, die Untersuchung gegen du Paty de Clam werde nur vom militärischen Gesichtspunkte aus geführt werden, und zwar nach Beendigung des Prozesses Dreyfus vor dem neuen Kriegsgericht. In der Verhandlung soll die Rolle festgestellt werden, welche er im Jahre 1894 und später im Jahre 1898 mit Esterhazy gespielt hat. Du Paty de Clam werde gewiß vor dem Kriegsgericht in Rennes erscheinen.

Als Kuriosum sei erwähnt, daß die Maires einiger Ortschaften in dem Departement der Saone und Loire ihrem Präfekten mittheilten, daß sie sich dem Anschlag des Revisionsurtheils widersetzen.

Der „Figaro" veröffentlicht das Faksimile einer eigenhändigen Erklärung Esterhazys, in welcher dieser bestätigt, das Bordereau geschrieben zu haben.

Türkei.

Der Sultan bewilligte 100 000 Pfund für die kretischen Flüchtlinge. Eine Kommission wurde mit der Ansiedlung der bereits Ausgewanderten betraut. — Es sind bereits 30 000 und zwar sollen dieselben hauptsächlich in den Vilajets Kassala, Aleppo, Sivas und Damaskus untergebracht werden, wo man ihnen Land anweisen wird.

Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Die sämmtlichen fremden Vertreter erhielten in der vergangenen Nacht Depeschen, in denen über arge Zusammenstöße zwischen Bulgaren und Albanesen in Prilip in Mazedonien berichtet wurde. — Der Sultan empfing am Abend den bulgarischen Agenten in besonderer Audienz und ersuchte denselben, seiner Regierung zu telegraphiren, daß sie energische Maßregeln zur Hintanhaltung solcher Vorgänge ergreifen solle. Einzelheiten über die Zusammenstöße fehlen.

Südamerika.

Nach Nachrichten aus Peru wüthen dort Indianerbanden in grauenerregender Weise. Insgesammt 5000 Mann stark, überfielen sie Städte und Dörfer, metzelten die Einwohner unter furchtbaren Martern nieder oder verbrannten sie lebendig und raubten alles bewegliche Gut. In der Umgegend von Cerquu hausten sie am schrecklichsten. Dort nahmen sie fünfzig junge Männer fest, brieten und verzehrten sie. In ganz Peru herrscht ungeheure Aufregung.

Ostasien.

Ueber die „deutsche Frage in Schantung" hat der Vizekönig Tschang-Tschih-Tung eine lange Depesche an den Tsung-li-Yamen und ein Memorandum an die Kaiserin-Wittwe gerichtet. Tschang erklärt, Deutschlands Aktion in Schantung thue dieser Provinz wie der dortigen chinesischen Bevölkerung, vor allem aber dem Reiche selbst und dem Ansehen der Krone großen Schaden. Er erklärt, überzeugt zu sein, Deutschland wolle die ganze Provinz Schantung sich schließlich aneignen und hält es für die Pflicht der Pekinger Regierung, sobald diese die gleiche Ueberzeugung erlangt, einen letzten Kampf um die Integrität des Reiches zu unternehmen.

Philippinen.

In einer Berathung zwischen Mac Kinley und dem Kabinett wurde beschlossen, die Zivilkommission, die zur Prüfung der Verhältnisse auf den Philippinen abgesandt worden war, zurückzuberufen, da der Friedensschluß mit den Eingeborenen aussichtslos sei. General Otis erhielt die telegraphische Weisung, nur in bedingungslose Uebergabe der Filipinos zu willigen.

Provinzielles.

Briesen, 7. Juni. Dieser Tage war der stellvertretende Gauturnwart Herr Kraut-Thorn hier anwesend, um den zum Gauturnfest bestimmten Turnplatz, sowie die Säle des Vereinshauses und die Turngeräthe in Augenschein zu nehmen. Etwa 200 Turner werden auf dem Festplatze antreten. Zu dem Gau gehören die Städte Briesen, Bromberg, Culm, Culmsee, Graudenz, Inowrazlaw, Krone a. Br., Kruschwitz, Nakel, Schönsee, Schulitz, Schwetz, Strelno, Thorn und Wongrowitz mit 19 Vereinen. Dazu kommen noch eine Anzahl Vereine, welche nicht zum Oberweichselgau gehören, aber eingeladen und zu erwarten sind. Es ist dies das erste Gauturnfest, welches seit dem Bestehen unserer Stadt hier abgehalten wird.

Dirschau, 7. Juni. Eine große Pionierübung, wie sie nur selten von der Militärverwaltung angeordnet wird, findet in diesem Jahre auf dem Weichselstrome bei Dirschau statt. Die Uebung wird in der Hauptsache Brückenbau (Pontonierübung) umfassen und in der Zeit vom 7. bis 18 August d. Js von den Pionier-Bataillonen Radziwill Nr. 1 und Nr. 18 ausgeführt werden. Beide Bataillone, 48 Offiziere, 1021 Unteroffiziere und Mannschaften sowie 19 Pferde werden in Dirschau einquartiert werden.

Marienburg, 7. Juni. Die „Nog.-Ztg." schreibt: Marienburg wird Garnisonstadt! Diese in der Bürgerschaft sicherlich allgemein mit großer Freude aufgenommene Kunde können wir heute nach verschiedenen zuverlässigen Quellen mittheilen. Darnach hat der Kaiser bei Gelegenheit seines Besuches der Marienburg am Freitag den Ausspruch gethan, daß die Stadt Marienburg in nächster Zeit Militär erhalten werde.

Danzig, 8. Juni. Herr Stadtrath Voigt ist einstimmig zum zweiten Bürgermeister in Rixdorf gewählt worden.

Mohrungen, 8. Juni. Im Dorfe Preuß. Mark stürzten infolge Bruchs eines Tragebalkens beim Richten einer Scheune der Besitzer Gehrmann und elf Personen vom Gerüst. Gehrmann ist lebensgefährlich, die anderen Personen sind nicht bedenklich verletzt.

Lyck, 7. Juni Das Schwurgericht verurtheilte Frau Kotzan wegen Beihilfe zum Gattenmord zu 15 Jahren Zuchthaus.

Königsberg, 7. Juni. Wegen Erregung eines Menschenauflaufes in der Kaiserstraße durch lautes Schreien „Hoch lebe Zola" mußte gestern Vormittag ein hiesiger Korbmacher festgenommen und dem Polizeigewahrsam zugeführt werden.

Memel, 8 Juni. Heute Vormittag ist das mit einer Heringsladung von Haugesund nach Memel bestimmte norwegische Segelschiff „Septime" hier gestrandet und völlig zertrümmert worden. Der Kapitän wurde gerettet, die aus drei Mann bestehende Besatzung ist dagegen ertrunken

Inowrazlaw, 7. Juni. In der Nacht zu Dienstag wurde der Hülfsweichensteller Zagorski am Wärterhause 68 der Strecke Inowrazlaw-Bromberg von der Maschine des Personenzuges 382, welcher um 11.36 Abends hier eintrifft, erfaßt und getödtet. Augenscheinlich liegt ein Verschulden des Verunglückten vor, indem er noch kurz vor dem Zuge das Geleise überschreiten wollte. Das Wärterhaus 68 liegt nur 2 Kilometer vom hiesigen Bahnhofe entfernt.

Wollstein, 8. Juni. Im Dorfe Jazyniec stehen 40 Wirthschaften in Flammen. Die Gefahr ist noch nicht beseitigt.

Lokales.

Thorn, den 9. Juni.

— **Personalien.** Es sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: Der Amtsgerichtsassistent und Dolmetscher Balachowski in Berent an das Amtsgericht in Flatow und der Amtsgerichtsassistent und Dolmetscher von Amrogowicz in Flatow an das Amtsgericht in Berent.

Der Katasterzeichner August Nardien von hier ist in gleicher Diensteigenschaft zum 1. Juli d. J. nach Danzig Katasteramt I versetzt.

— **Seminar-Jubiläum.** Am 1. Juli d. J. besteht das Lehrer-Seminar zu Löbau 25 Jahre. Die Jubelfeier, zu welcher alle früheren Schüler und die Freunde der Anstalt eingeladen worden sind, findet vom 30. Juni bis 2. Juli statt. U. a. werden die Seminaristen der ersten Klasse das Festspiel „Pestalozzi in Stanz" von Feodor Sommer aufführen.

— **Auch eine Postreform.** Berliner Blätter berichten: Die Briefträger der Reichspost, welche mit einem festen Bestande von Briefmarken zu 10 Pf., Kartenbriefen und Postkarten behufs Abgabe an das Publikum versehen waren, haben laut Bestimmung der Postverwaltung jetzt auch 5 Pfennig-Briefmarken bei sich zu führen. Diese Neuerung ist veranlaßt worden durch den gesteigerten Bedarf des Publikums an diesen Postwerthzeichen zur Frankirung von Ansichtspostkarten!

— **Errichtung eines Verbandshauses der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine.** Der Zentralrath zu Berlin hat einen Aufruf ergehen lassen, welcher die Gründung und Erbauung eines „Verbandshauses" in Berlin anregt. Es wird in dem Aufruf hervorgehoben, daß alle auch nur einigermaßen erstarkten größeren Vereinigungen stets danach gestrebt haben, ein eigenes Heim zu besitzen. Die Organisation der deutschen Gewerkvereine mit ihren 1700 Ortsvereinen und fast

90 000 Mitgliedern hat ein derartiges Heim zum eigenen Nachtheil bis jetzt noch nicht errichtet, und es wäre daher an der Zeit, das Versäumte jetzt nachzuholen. Der Zweck des neuen Vereinshauses soll sein, den sämmtlichen Vereinen bezw. deren Genossen einen Mittelpunkt für die hauptsächlichsten Vereinsthätigkeiten, für große und kleine Versammlungen und Sitzungen zu schaffen. Ferner würden in ihm Verwaltungsbureaus, Arbeitsnachweisstellen, Herbergs- und Unterhaltungsräume 2c. untergebracht werden. Die Bausumme ist auf etwa 400 000 Mk. berechnet, wovon 100 000 Mk. als Anzahlung, die übrigen 300 000 Mk. als Hypothek gedacht worden sind. Um die Anzahlung zu erschwingen, braucht demnach jedes Mitglied nur $1\frac{1}{10}$ Mk., wenn alle, und $2\frac{1}{10}$ M., wenn die Hälfte sich betheiligen, zu bezahlen. Das Geld soll auch nicht verloren sein, sondern es werden verzinsliche Antheilscheine von je 5 Mk. (mit einem Mal oder allmählich zu entrichten) gebildet, so daß sämmtliche zahlende Mitglieder auch gleichzeitig Mitbesitzer des Verbandshauses sein werden.

— Auf dem 26. **Deutschen Gastwirthstage in Dresden** erklärte bei der Besprechung der Arbeitsverhältnisse der im Gastwirthsgewerbe Angestellten der Berichterstatter, Gastwirth Wiese-Dresden, sich mit einer größeren Ruhezeit, insbesondere der Kellnerlehrlinge, durchaus einverstanden, ebenso mit der gesetzlichen Festlegung der Ruhezeit, wandte sich aber gegen eine Ruhezeit ohne Unterbrechung. Der Gastwirthstag stimmte dem zu. Auf Antrag des Gastwirths Großkopf-Weimar beauftragte der Gastwirthstag den geschäftsführenden Ausschuß, beim Kriegsministerium dahin vorstellig zu werden, daß die Hergabe der Säle für Wahlversammlungen, gleichviel an welche politische Parteien, nicht zum Ausgangspunkt für militärische Boykotts gemacht werde. Der Redner bemerkte: Es müsse als eine arge Ungerechtigkeit bezeichnet werden, daß man die Gastwirthe gewissermaßen unter Ausnahmebestimmungen stelle. In Weimar sei der Inhaber einer früher blühenden Gastwirthschaft, der, um nicht von der Militärbehörde boykottirt zu werden, seinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen links stehender Parteien nicht mehr hergebe, geradezu ruinirt worden. Weiterhin wurde beschlossen, wegen einer Ermäßigung der hohen Stempelgebühren für Tanzmusiken vorstellig zu werden, ganz besonders aber dafür zu wirken, daß für die Genehmigung von Tanzbelustigungen einheitliche Bestimmungen geschaffen werden.

— **Coppernikus-Verein.** Wie schon mitgetheilt, findet die nächste Monatssitzung am Montag, den 12. Juni statt und zwar von Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr ab im Mittelgeschosse des Artushofes. Auf der Tagesordnung steht außer einigen Mittheilungen des Vorstandes, darunter über die bevorstehende Vereinsfahrt nach Marienburg am 25. Juni, die Anmeldung von zwei ordentlichen Mitgliedern. In dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird zunächst Herr Oberlehrer Semrau einige Mittheilungen über das städtische Museum machen und sodann Herr Professor Böthke den Vortrag halten: Ueber die Geschichte der Nationalfestspiele und den Stand der Nationalfestspielfrage.

— Der **Handwerkerverein** hielt gestern Abend im Schützenhause eine Generalversammlung ab. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Jahresrechnung pro 1898/99 entlastet. Ferner wurde der Wirthschaftsplan pro 1899/1900 aufgestellt, in welchem Einnahme und Ausgabe mit 526 M. balanciren; für die Volksbibliothek ist ein Beitrag von 30 M. ausgeworfen. Bei der Aufstellung des Vergnügungsprogramms wurde für den Sommer ein Konzert, das noch im Laufe dieses Monats stattfinden soll, ferner ein Sommerausflug und zwei Wintervergnügungen beschlossen. Zu Vergnügungsvorstehern wurden die Herren Betriebsführer Dröge, Klempnermeister Meinas und Bauunternehmer Thober ernannt.

— **Künstlerkonzert.** Im Viktoriatheater veranstaltete gestern Frl. Sophie von Hohenberger in Gemeinschaft mit dem fürstl. Sondershausener Opernsänger Herrn Alfred Stephani und dem hier schon vortheilhaft bekannten kgl. württembergischen Opernsänger Herrn Oskar Bergen ein Konzert, das den besten seiner Art zugerechnet werden darf und einen vollen durchschlagenden Erfolg erzielte, an welchem alle drei Künstler gleichmäßig partizipiren. Mit Geschick und gutem Geschmack war das Programm so abwechselungsreich zusammengestellt worden, daß nicht nur Ernst und Scherz zu ihrem Rechte kamen, sondern die Künstler auch Gelegenheit fanden, ihre Vorzüge in der besten Weise zur Geltung zu bringen; der lebhafte Beifall, der jeder einzelnen Nummer folgte, lieferte den besten Beweis für den vorzüglichen Eindruck, den die Vorträge auf das erschienene Publikum machten. Mit einer wunderhübschen Sopranstimme, die bis in die obersten Lagen von herrlicher Klarheit bleibt und anscheinend mühelos hervorquillt, sang Frl. v. Hohenberger eine Arie aus „Rigoletto", sowie einige Walzerlieder und italienische Konzertstücke, in denen die Künstlerin eine ganz hervorragende Koloraturfertigkeit entwickelte. Der sympathische Wohlklang und die ausgezeichnete Schulung des Organs ließen über den kleinen Mangel einer etwas undeutlichen Textaussprache leicht hinwegsehen. Einen gleichen Genuß gewährten die Arien und Lieder, die Herr Alfred Stephani vortrug. Der Sänger verfügt über einen Baß von seltener Kraft und Fülle, den er auch in großer Tiefe noch mit gutem Ausdruck zu verwenden weiß und womit er prächtige Wirkungen erzielt. Neben seiner Arie aus „Prometheus" gefielen besonders die humoristischen Lieder und vor allen Dingen das Götze'sche Duett „Still wie die Nacht" mit Frl. v. Hohenberger, das in Bezug auf Klangschönheit nichts zu wünschen ließ. Der Baritonist, Herr Bergen, endlich hatte sich für seine Vorträge fast ausschließlich humoristische Nummern ausgewählt, die er sämmtlich in der ausdrucksvollen und ansprechenden Weise sang, die wir an diesem Künstler noch von früher her kennen. Das Banditen-Duett aus „Stradella", welches er mit Herrn Stephani gemeinsam im Kostüm sang und spielte, gefiel ausgezeichnet. — Bedauerlich ist, daß sich gestern wieder so viele Musikfreunde die Gelegenheit haben entgehen lassen, für einen verhältnißmäßig niedrigen Preis ein gediegenes Gesangskonzert zu hören. — Schließlich wollen wir noch die neue Dekoration, die auf der Bühne stand, lobend erwähnen. Wie wir hören, hat der Besitzer des Viktoriatheaters den Dekorationsmaler Hering aus Breslau mit der Anfertigung noch weiterer Dekorationen beauftragt, so daß die bisherigen alten Fetzen nun hoffentlich ganz von der Bildfläche verschwinden.

— Gestern Nachmittag veranstaltete der rege Wirth des schönen **Tivoli-Gartens**, Herr Krause ein Konzert mit Feuerwerk. Das sehr reichhaltige Programm der 176er Kapelle unter Herrn Dirigenten Bormann enthielt auch das große patriotische Potpourri „Im Zeichen des Mars" mit Schlachtmusik von Herold, wobei das von dem Oberfeuerwerker Herrn v. Rynaczewski geleitete Feuerwerk vorzüglich zur Geltung kam. Die Verpflegung war sehr gut, der Besuch leider nur mittelmäßig, obgleich der Tivoli-Garten gegen die Witterungseinflüsse sehr geschützt liegt.

— Die **IV. Gemeindeschule** begeht ihr Schulfest am Montag, den 12. d. M. in Treposch.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens: 13 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll, 11 Strich.

△ **Podgorz**, 8. Juni. Heute Abend von $\frac{1}{2}8$ Uhr ab fand in der evangelischen Schule eine Generalversammlung des vaterländischen Frauenvereins statt. Erster Gegenstand der Berathung war die Prüfung der Jahresrechnung; dieselbe wurde in Ordnung befunden und der Kassierer entlastet. Darauf wurde der Antrag des Vorstandes berathen, in hiesiger Stadt eine Kleinkinder-Bewahranstalt einzurichten der auch nach langer, bewegter Debatte angenommen wurde. Von Rentier Voß wird in der Magistratsstraße ein Häuschen gekauft und dort die Anstalt eingerichtet; zu den Unterhaltungskosten hat Herr Landrath von Schwerin eine Provinzialbeihülfe von jährlich 1700 Mark in sichere Aussicht gestellt; den Rest trägt der Frauen-Verein bei. In Podgorz werden 2 Diakonissinen stationiert, welche die Anstalt leiten und am Orte Krankenpflege besorgen. Ein Sommervergnügen wird der Verein Anfangs August veranstalten.

Kleine Chronik.

* **Der Kaiser** wird in Hamburg am 16. Juni eintreffen und beim Gesandten Grafen Wolff-Metternich absteigen. Tags darauf beabsichtigt der Kaiser auf der Unterelbe der bei Kuxhaven stattfindenden Ruderregatta des Norddeutschen Regattavereins beizuwohnen und dann den dort liegenden Laeißschen Fünfmaster „Potosi", das größte Segelschiff der Welt, zu besichtigen.

* **Der metallische Nachgeschmack des Sängerkrieges.** Wie dem „Reichsb." gemeldet wird, dürfte die Stadt Kassel zu den Kosten des Gesangswettstreites einen Zuschuß von 134 000 Mark zu leisten haben.

* **Leutnant Freiherr v. Hodenberg** vom 6. Artillerie-Regiment, welcher am vorigen Sonntag im Breslauer Verkaufs-Jagdrennen mit seinem Pferde stürzte, hat sich dabei, wie die ärztliche Untersuchung ergab, glücklicherweise nur eine leichte Gehirnerschütterung zugezogen. Er befindet sich den Umständen angemessen ganz wohl.

* **Als eine Ungebühr** ahndete auch das Köpenicker Schöffengericht das Erscheinen im Radfahreranzuge vor Gericht. Der betreffende Radler, ein Schuhmacher aus Berlin, wurde auf Antrag des Amtsanwalts in eine Geldstrafe von fünf Mark genommen.

* **Straßenkampf.** Infolge von Streitigkeiten zwischen zwei Frauenspersonen und der daraus hergeleiteten Parteinahme einer Anzahl Rowdies kam es am Mittwoch Abend in Köln-Ehrenfeld zu einem großen Krawall zwischen der Polizei und der zahlreich angesammelten Menschenmenge, der immer größere Dimensionen annahm. Schließlich ging ein starkes Polizeiaufgebot mit blanker Waffe vor. Die Menge hielt die Hauptstraße Ehrenfeld sowie mehrere Nebenstraßen besetzt. Aus den Fenstern wurden Steine auf die Polizeibeamten geworfen, worauf der dienstthuende Kommissar Befehl zu scharfem Vorgehen gab. Zahlreiche Personen wurden durch Säbelhiebe verletzt. Sämmtliche Wirthschaften und Ladenlokale mußten geschlossen werden. Erst als zur Verstärkung noch berittene Schutzleute erschienen, gelang es, die erregte, fortgesetzt johlende Menge auseinanderzubringen.

* **Brieftauben auf Passagierdampfern.** Schon vor längerer Zeit hat die Hamburg-Amerika-Linie beschlossen, ihre Passagierdampfer sowohl von Hamburg, wie von Newyork aus mit Brieftauben auszurüsten, durch welche die Nachricht von wichtigen Vorkommnissen, insbesondere von einem etwa dem Schiffe zugestoßenen Unfall, von hoher See aus auf dem schnellsten Wege der Rhederei übermittelt werden kann. Bekanntlich müssen die Brieftauben, bevor sie ihrem Zwecke dienen können, erst eine längere Ausbildungsperiode durchmachen, indem sie nach und nach an das Durchfliegen größerer Strecken gewöhnt werden. Mit der Ausbildung der für den Dienst der Hamburg-Amerika-Linie bestimmten Tauben ist im Frühling dieses Jahres begonnen worden. So wurden am vergangenen Donnerstag beim Abgang des Schnelldampfers „Augusta Viktoria" von Cuxhaven um 8 Uhr Morgens 28 Brieftauben aufgelassen, welche um $9\frac{1}{2}$ Uhr sämmtlich in ihrem Schlage in Hamburg wieder eingetroffen waren. Sie hatten mithin die in der Luftlinie etwa 90 Kilometer betragende Strecke in der kurzen Zeit von $1\frac{1}{2}$ Stunden, daß heißt also 1 Kilometer in 1 Minute zurückgelegt.

* **Der Prozeß um das „Kind ohne Namen"**, über den wir vor einiger Zeit berichteten, ist zu Gunsten des polnischen Vaters entschieden worden. Das Landgericht 1 zu Berlin hat in dieser Angelegenheit nachstehenden Beschluß gefaßt: „In Sachen betreffend die Anmeldung der Vornamen des am 19. April 1899 geborenen Sohnes des Schlossers Maximilian Woczczynski zu Berlin wird, auf die Beschwerde des Vaters vom 7. Mai 1899, in Erwägung, daß die Wahl der Vornahmen des Kindes dem Vater desselben freisteht und dieser nur soweit beschränkt ist, als unanständige oder anstößige Vornahmen ausgeschlossen sind, daß den von dem Beschwerdeführer zur Eintragung angemeldeten Vornamen seines Sohnes Wojciech (Adalbert) und Wladyslaw (Wladislaus) demnach ein Bedenken nicht entgegensteht, daß auch die Nothwendigkeit, die Register in deutscher Sprache zu führen, die Wahl fremdsprachlicher Vornamen nicht ausschließt, da die Beurkundung, daß ein solcher Vornamen gegeben ist, immer in deutscher Sprache erfolgt, das königliche Standesamt XII b zu Berlin angewiesen, die von dem Beschwerdeführer zur Eintragung gemeldeten Vornamen „Wojciech Wladyslaw" seines am 19. April 1899 geborenen Sohnes in das Geburtsregister einzutragen."

* Zu der Frage „**Wer hat das deutsche Reich gegründet?**" schreibt die klerikale „Köln. Volksztg.": „Vielleicht interessirt ein uns früher aus konservativen Kreisen mitgetheiltes angebliches Bonmot Bismarcks, als auch einmal eine Preßerörterung über dieses Thema im Flusse war. Der Altreichskanzler soll damals mit grimmigem Humor gesagt haben: „Schließlich werden sie noch herauskriegen, Böttcher wäre es gewesen.""

* **Das kommt davon.** In einem Straffalle vor dem Schöffengericht war der Hauptzeuge ein alter Mann. Als der Präsident den Fall einleitete, erhob jener sich von seinem weit zurückliegenden Platze und wollte sprechen. „Warten Sie, bis Sie gefragt werden!" fuhr ihn der Vorsitzende mit einer gebieterischen Handbewegung an. Der Alte setzte sich. Die Verhandlung nahm ihren Fortgang. Der Angeklagte sowie eine Anzahl Zeugen wurden abgehört. „Und nun", wendete sich der Vorsitzende an den Alten, „theilen Sie uns mit, was Sie über diesen Fall wissen!" Da trat der Mann vor und sprach: „Ich wollte vorhin nur sagen, daß ich auf dem linken Ohre ganz taub bin und auf dem rechten schlecht höre, und darum hatte ich bitten wollen, daß ich mich weiter vorsetzen dürfte. Nun habe ich von der ganzen Geschichte kein Wort verstanden." Die Richter waren „baff" und der ganze Fall mußte von vorne angefangen werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Juni. (Tel.) Eine große antisemitische Versammlung wurde gestern Abend während einer Rede des Grafen Pückler-Klein-Tschirne aufgelöst, als dieser die Anwesenden aufforderte, Knüppel zu ergreifen und auf die Juden loszuschlagen. Pückler will am Sonnabend noch eine Versammlung abhalten.

Berlin, 9. Juni. Der Bericht über die Kanalvorlage ist vorbehaltlich seiner Feststellung in der morgigen Sitzung der Kanalkommission bereits fertig gedruckt und zur Vertheilung bereit. Er umfaßt 123 Seiten und enthält auch bildliche Darstellungen. In ihm sind, wie angekündigt wird, insbesondere die Erklärungen der Vertreter der Staatsregierung in voller Ausführlichkeit wiedergegeben.

Hannover, 9. Juni. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Emden-Norden wurde Graf Kniephausen (kons.) mit 8302 Stimmen gewählt. Agena (nl.) erhielt 7202 Stimmen.

Papenburg, 9. Juni. In der Nähe von Oberlangen im Kreise Aschendorf ist bei fallendem Wasser der Damm gebrochen. Alle Niederungen stehen infolge dessen unter Wasser.

Paris, 9. Juni. (Tel.) Nach telegraphischer Meldung aus Cayenne ist Dreyfus gestern Nachmittag 3 Uhr an Bord des Dampfers „Sfax" gebracht worden, welcher alsbald nach Frankreich in See ging.

Kairo, 8. Juni. In Alexandrien sind gestern und vorgestern fünf neue Erkrankungen an Pest vorgekommen; unter den Erkrankten befinden sich ein Franzose und ein Grieche.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Jul. Scholla, Kahn mit 1800 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Warschau; Jos. Noch, Kahn mit 2000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Warschau; Eduard Dahmer, Galler mit 11 000 Ziegeln, von Zlotterie nach Thorn; Aug. Ristau, Galler mit 9500 Ziegeln, von Zlotterie nach Thorn. Abgefahren sind die Schiffer: Kapt. Löpke, Dampfer „Bromberg" mit 200 Zentner Zucker, 80 Faß Spiritus und Gütern, von Thorn nach Danzig; Lud. Wutkowski, Galler mit Buhnenpfählen, von Thorn nach Culm. — Tropp, 8 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz; Lilienstern, 4 Traften Rundholz und Schwellen, von Rußland nach Schulitz; Kopczowski, 6 Traften Rundholz, von Rußland nach Danzig. — **Wasserstand:** 0,90 Meter. — **Windrichtung:** W.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 9. Juni. Fonds: still.		8. Juni.
Russische Banknoten	217,00	216,95
Warschau 8 Tage	fehlt	216,50
Oesterr. Banknoten	169,70	169,80
Preuß. Konsols 3 pCt.	91,80	91,80
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,50	100,70
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	100,30	100,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	91,80	91,80
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,50	100,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	89,00	89,00
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	97,60	97,50
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	98,30	98,25
" " 4 pCt.	102,50	102,00
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	100,10	100,20
Türk. Anl. C.	fehlt	27,65
Italien. Rente 4 pCt	95,4	95,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,9	91,90
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,75	198,50
Harpener Bergw.-Akt.	210,30	209,25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,50	127,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt	96,25	96,25
Weizen: Loco New-York Okt.	$82\frac{1}{8}$	$82\frac{3}{4}$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
" " " 70 M. St.	39,8	39,80

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 9. Juni.

Loco cont. 70er	41,50 Bf.,	40,30 Gd.	—,— bez.
Juni	40,70 "	40,20 "	—,— "
Juli	41,00 "	40,50 "	—,— "

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 9. Juni 1899.

Aufgetrieben waren 140 Pferde, 62 Schlachtschweine und 680 Ferkel; für bessere Schweine wurden 34 bis 36 M., für geringere 32—33 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 8. Juni.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen: inländisch grobkörnig 744 Gr. 138 M., transito grobkörnig 699 Gr. 104 M.

Gerste: transito ohne Gewicht $86\frac{1}{2}$ M.

Hafer: inländischer 128—130 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,60—3,95 M., Roggen 4,55 M.

Wegen anderweitiger Unternehmungen

Gänzlicher Ausverkauf

des gesammten Waarenlagers zu jedem nur annehmbaren Preise. Das Lager bietet die größte Auswahl in **fertiger Wäsche, Leinenwaaren, Gardinen, Teppichen, Steppdecken, Portièren und Läuferstoffen, wie seidenen und wollenen Kleiderstoffen.**

Breitestraße 14 — S. David — Breitestraße 14.

Die Laden-Einrichtung ist zu verkaufen und der Laden zu vermiethen.

Am 8. Juni cr. wurde uns unser liebes jüngstes Töchterchen

Rose

im Alter von 1 Jahr 1 Monat durch den Tod entrissen.

Um stilles Beileid bittend, zeigen dies tiefbetrübt an

Rechtsanwalt **Aronsohn** und Frau
Emma geb. **Krotoschiner.**

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das I. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1899 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 17. Juni d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Thorn, den 6. Juni 1899.

Der Magistrat,
Steuer - Abtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Friedrich-** und die **Jakobsstraße** werden wegen Umpflasterung auf ca. 10 Tage **für Fuhrwerke gesperrt.**

Thorn, den 8. Juni 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Königl. Baugewerkschule zu Posen.

A. Hochbauabtheilung. B. Tiefbauabtheilung.
Beginn des Winterhalbjahres am 20. Oktober.
Anmeldungen baldigst.
Nachrichten und Lehrplan kostenfrei.
Der Königl. Baugewerkschul-Direktor
O. Spetzler.

Zahnarzt von Janowski

Thorn, Altst. Markt, neben der Post
vom 6. bis 20. Juni
Sprechstunden nur 12—2 Mittags.

Simplex-Gamaschen.

D. R. G.-M. 95276.
Beste Hosenschoner für Radfahrer.
(Paar 1,25 bis 2,50 Mark)
B. Doliva, Thorn - Artushof.

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter,

sowie sämmtliche

Stellmacher-Waaren

empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz, Mocker Chaussee.

Von heute ab kostet unsere

Butter

1,00 Mk. pro Pfund.
Dampfmolkerei H. Weier,
Nachfolger **F. Radtke.**

Schneiderei

wird sauber und billig gearbeitet
Mocker, Thornerstraße 28, II.

Gutes Mahagoni-Kleiderspind

und ein Schreibtisch wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Geschäftsstelle erbeten.

Gesucht per 1. Oktober eine **Wohnung,** 3 Zimmer und Zubehör. Offerten erbitte unter **Z.** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Kleine Wohnung

(für 2 Personen) in ruhigem Hause der **Innenstadt** vom 1. Oktober event. früher **gesucht.** Preis bis 180 Mk. Adressen erbeten unter **R. 1** an die Geschäftsstelle.

1457 cbm **Weißkalk,**
2000 tausend **Hintermauerungsziegel,**
14 tausend **Klinkerziegel,**
4057 cbm **Sand**

sollen ungetheilt je in einem Loose öffentlich verdungen werden, wofür ein Termin für Weißkalk auf Dienstag, d. 20. Juni, 10 Uhr V., Hintermauerungsziegel desgl. $10^1/_2$ V., Klinkerziegel desgl. 11 V., Mauersand desgl. $11^1/_2$ V., im Geschäftszimmer des Garnison-Baubeamten II zu Thorn, Brombergerstr. 26, anberaumt ist. Ebendort sind die Verdingungsunterlagen und die Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren von 1 Mk. zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Weißkalk pp." versehen nebst den Proben einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Garnison-Baubeamter II.

Aachener Geld-Lotterie

Ziehung 13.—16. Juni 1899.

Gewinne v. ev. **M. 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 50 000, 25 000, 10 000** etc. etc.

Alles baar, ohne Abzug.

Loose zum amtlichen Preise 1/1 **M. 10,00,** 1/2 **5,00,** 1/4 **2,50.**

Liste und Porto 30 Pf. mehr, offerirt das Bankhaus

H. Miles, Berlin S., Sebastianstrasse 77. (t

Gegründet 1868, seit 1870 ununterbrochen in demselben Hause.

VI. Westpr. Bundesschiessen Thorn am 23., 24., 25. Juli cr.

Für diese Festtage werden in **Stadt und Bromberger Vorstadt**

möblirte Zimmer

für die fremden Schützen gesucht. Offerten mit **Preisangabe** sowie Anmeldungen für etwaige

Freiquartiere

nehmen entgegen die Herren Kaufmann **H. Kreibich, Altstädt. Markt 20** und Uhrmacher **Louis Grunwald, Neustädt. Markt 12.**

Maurer
Maurer-Handarbeiter
Erd-Arbeiter

finden lohnende und dauernde Beschäftigung **beim Neubau der Artillerie-Kaserne** in **Dt.-Eylau,** Jamielniker Weg. Meldungen bei dem **Bauführer Herrn Silbermann dortselbst** oder bei

H. Kampmann, Baugeschäft,
Graudenz.

Schneidergesellen verlangt

O. Bothe, Schneidermstr., Mellienstr. 133.

Lehrlinge

stellt ein **R. Sultz,** Malermstr., Brückenstr. 14.

Einen jüngeren Hausdiener

verlangt zum 1. Juli **O. Scharf,** Breitestr. 5.

Eine Kassirerin,

mit der Buchführung vertraut, findet zum 1. Juli angenehme, dauernde Stellung. Nur schriftliche Offerten an

S. Hirschfeld.

---

2 Lehrmädchen

von sofort gesucht.

Hedwig Strellnauer,
Wäsche-Ausstattungsgeschäft.

Eine tüchtige erste

Putzarbeiterin

kann sich von sofort bei hohem Gehalt melden **Culmerstraße 13.**

Ein Lehrmädchen

verlangt **S. Hirschfeld.**

Sauberes Mädchen für den Nachmittag verlangt. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Z.

Aufwärterin verlangt Gerechtestr. 35.

Darlehen an Beamte und Private zu günstigsten Bedingungen durch **Semper,** Schöneberg-Berlin, Merseburgerstraße 5. (t

---

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** u. **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit d. rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer**'schen **Hühneraugenmittel** aus der Kronen-Apotheke in Berlin **sicher u schmerzlos beseitigt.** Dasselbe besteht aus **10** Gramm einer **25 %** Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigramm Hanfextract. Carton **60 Pf. Depot** i. d. m. Apotheken u. Droguerien. (t

---

Bad Charlottenbrunn i. Schles.,
klim. Höhenkurort.

469—500 m. hoch, herrl. waldr. Lage. Alkalischer Eisensäuerling, gr. Bade-, Schweizer Molken- u. Kefyr-Anstalt. Inhalatorium, Fichtennadelbäder; 3 Aerzte. Fahrkarten 45 Tage giltig. Auskunft u. Prosp. durch die Bade-Verwaltung.

Kachelöfen,

alle Sorten, feine weiße und farbige, bestes Fabrikat, mit den neuesten Verzierungen, **Mittelsimse, Einfassungen** und **Kamine** hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

L. Müller, Brückenstr. 24.

Günstige Gelegenheit!!!

Postkolli von $9^1/_2$ Pfund feine harte **Servelatwurst, Dauerwaare,** à Pfund 70 Pf., bei größeren Posten billiger, versend. per Nachnahme **R. Villain,** Wurst- und Fleischwaaren-Versand, **Berlin N.,** Friedrichstraße Nr. 129

Fahr-räder

neueste Construktion
Marke 1899

3 Stück f. Damen à Mk. 200,
1 Stück f. Herren à Mk. 205,

Straßenrenner,

stehen zum Verkauf bis **18. Juni**

bei

Ph. Elkan Nachf.

No. 1701

Selma Levy

Berliner Roman.
Neu aufgenommen.
Sensationell.

Justus Wallis,
Leihbibliothek.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 9. Juni 1899.
Der Markt war mit Allem gut beschickt

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	10	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	—	—
Karpfen	„	2	—	—	—
Aale	„	2	—	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	80	1	—
Schollen	„	—	—	—	—
Karauschen	„	1	20	—	—
Barsche	„	1	—	—	—
Krebse	Schock	2	—	4	—
Puten	Stück	2	50	—	—
Gänse	„	2	50	—	—
Enten	Paar	2	60	3	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	50
„ junge	Paar	—	80	1	30
Tauben	„	--	5	—	—
Butter	Kilo	1	40	2	20
Eier	Schock	2	40	2	60
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	60
Heu	„	2	50	2	75
Stroh	„	1	80	—	—

Thorner Liedertafel.

Heute Freitag, $8^1/_2$ Uhr
im Schützenhaus:
Generalprobe zum Concert.

Kriegerverein.

Sonnabend, den 10. d. M., 8 Uhr Abends.

Hauptversammlung des Vereins zur Fürsorge für Gefangene

Donnerstag, den 15. Juni,
Nachmittags 5 Uhr
im Zivilkammersaal (Landgericht, Bäckerstraße).
Tagesordnung:
Jahresbericht. Rechnungslegung.
Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Waldhäuschen.

Meine neu asphaltirte

Kegelbahn

ist noch einige Tage in der Woche zu besetzen.
Robert Hellwig.

Weiss- u. Rothwein

aus erster Hand! (t
mehrfach preisgekrönt, 94er, 95er, 93er,
Liter 40 Pf, 60 Pf, 75 Pf.
ab hier, versendet von 10 Litern an
Hugo Probst, Crossen, Oder,
Weinbergbesitzer u. Weinkelterei.

Hohe Altersrenten

bei völliger Sicherheit erreicht man durch Einkauf von Kindern und jungen Leuten mit vielen Stückeinlagen bei der **Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.** Auskunft kostenfrei bei **E. Lenz, Danzig,** Langgarten 17.

Brief lagert.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 11. Juni 1899:

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Kirchbau in Prützenwalde, Diözese Schlochau.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Kirchbau in Czerwinsk, Diözese Schwetz.
Nachmittags: kein Gottesdienst.

Evangelische Garnisonkirche.
Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evangel. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Ev. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evangelische Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits - Verein zum „Blauen Kreuz".

(Versammlungssaal: **Bäckerstraße 49,** 2. Gemeindeschule.)

Sonntag Nachmittag $3^1/_2$ Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.

Vorsitzender des Vereins S. Streich.

Für Börsen u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 134

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Sonnabend, den 10. Juni 1899.

Feuilleton.

In den Stürmen des Lebens.

52.) (Fortsetzung.)

„Das hätte mich nun gerade nicht abgehalten, denn ich liebe Winterlandschaften, wie wir sie jetzt haben. Was mich von Ihrem trauten Hause zurückhielt, hatte einen anderen Grund. Lassen Sie mich es einmal deutlich aussprechen, Fräulein Ernestine: ich bin bei Ihnen und Ihrem Vater in Ungnade gefallen, Sie Beide sehen es nicht gern, daß ich hier erscheine. Ich habe das wohl gemerkt und versucht, Ihr Haus zu meiden, Ernestine, und glaubte damit Ihren Wünschen entgegenzukommen, aber das Gefühl, das mich einst bei Ihrem ersten Anblick erfaßte und bis zur Stunde beherrscht, die große Sehnsucht, Sie wiederzusehen, waren viel stärker, als mein Wille. Und so sehen Sie mich hier, Ernestine. Zürnen Sie mir dieserhalb, nennen Sie mich einen Schwächling, einen Menschen, der nicht Herr seines Willens ist, ich will alles geduldig ertragen, daß Sie sich kühl von mir wenden. Ernestine — seine Stimme zitterte merklich — hat Ihnen nicht jeder Blick, jeder Druck der Hand bislang gesagt, daß — daß — ich Sie verehre und nichts mich glücklicher machen würde, als Ihr Besitz. O wenden Sie sich nicht ab, Ernestine!“ rief der Assessor leidenschaftlich aus, als er sah, wie sie schmerzlich zusammenzuckend aufsprang und vor ihm flüchtend ihr bleiches Gesicht in der Sophaecke verbarg. „Ist es denn vermessen, wenn ich meinem innersten, heiligsten Empfinden endlich durch Worte Ausdruck gebe, um Gewißheit über mein Schicksal zu erlangen?“

Er wartete klopfenden Herzens auf eine Antwort, aber es erfolgte keine. Doch verrieth ihm das schnelle Heben und Senken ihrer Brust, das gepreßte Aufschluchzen ihres Mundes und eine durch ihren schlanken Körper gehende tiefe Erschütterung, daß seine Worte in ihrem jungfräulichen Herzen Empfindungen geweckt hatten, gegen die sie im Moment vergebens ankämpfte. War er auch kein besonderer Kenner von Weiberherzen, so sagte er sich doch schon längst, daß er ihr nicht gleichgültig war. Es mußte etwas zwischen ihm und ihr stehen, das bewies ihr Verhalten. War es wirklich der Standesunterschied, der höhere Gesellschaftsmensch, vor dem sie ihr Vater immer gewarnt hatte, wie sie ihm selbst erzählte? Er konnte das nicht glauben. Hart und seine Tochter brauchten nicht bescheiden zurückzustehen bei dem allgemeinen Zuge der Zeit, mehr zu scheinen, als man ist, sie durften sich wirklich in jedem Salon sehen lassen. Wie ihn die Erfahrung mit Ernestine lehrte, bemächtigte sich ihrer bei tiefen Gemüthserregungen stets eine Art dumpfer Interesselosigkeit für ihre Umgebung, die je er andere oberflächlich Urtheilende wahrscheinlich für Trotz gehalten haben würde, während es doch weiter nichts war, als das scheue Zurückweichen vor einer ihr Fühlen und Denken beunruhigenden Zumuthung. In diesem Falle hatten sie seine Worte offenbar in einen Widerstreit der Empfindungen versetzt, dem sie sich scheute, durch Worte Ausdruck zu geben.

Der Assessor ließ ihr Zeit, über seine Worte nachzudenken, obschon er sich dabei großen Zwang auferlegen mußte, am liebsten hätte er sie an sich gezogen und ihren Mund mit Küssen bedeckt. Jetzt erst fühlte er so recht, wie er dieses Mädchen liebte. Sich gewaltsam beherrschend, erhob er sich nach einer Weile und trat zu Ernestine. Seine Stimme zitterte heftig.

„Fräulein Hart, bin ich einer Antwort nicht werth? Warum fliehen Sie vor mir? Ich biete Ihnen alles, was ich besitze, meinen ehrlichen Namen, meinen Arm, der Sie schützen und für Sie arbeiten soll, mein treues Herz, mich selbst, und Sie, aus deren Augen ich einst glaubte das stumme Ineinanderfließen unserer Empfindungen zu lesen, Sie fliehen vor mir in dem Moment, in dem ich als ehrlicher Mann vor Sie hintrete und um Ihre Liebe bitte?! Seien Sie barmherzig und erlösen Sie mich von der Qual der Ungewißheit, in der ich mich seit unserem letzten Zusammensein befinde.

Ernestine schien allmählig ruhiger zu werden, noch einmal holte sie tief Athem, dann richtete sie sich müde mit geisterbleichem Antlitz auf und sah zu ihm auf, groß und offen. Sie hatte den Kampf ihres Innern, so glaubte sie, überwunden, den dieser längst gefürchtete und im Stillen doch wieder herbeigesehnte Moment entfacht hatte.

„Herr Assessor, ich kann, ich darf nicht die Ihrige werden. Mich bindet ein Gelöbniß gegen meinen Vater. O, glauben Sie mir, es hat mir manche heimliche Thräne in den ersten Tagen nach ihrem letzten Besuche gekostet, Sie zu vergessen. Ich wußte längst, daß Sie einst vor mich hintreten und meine Liebe fordern würden. Wie schwer es mir ward, Sie kühl und gleichgültig zu behandeln, das weiß nur Gott, der mein Herz kennt. Seien Sie ein Mann, seien Sie, bitte, jetzt gegen mich barmherzig und fordern Sie nicht etwas von mir, das ich Ihnen nicht sein darf.“

„Und warum dürfen Sie mir nicht gehören, Ernestine?“ rief Thies heftig. „Ich liebe Sie, ich will Sie glücklich machen, ich will nur für Sie leben, Ihre Liebe soll mich zu der höchsten Kraftentfaltung vermögen und zu größter Schaffensfreudigkeit anspornen.“

Ernestine seufzte, ein Beben ging durch ihre Gestalt.

„Herr Assessor bedenken Sie den Standesunterschied! Ich bin nur die Tochter eines Försters und kann mich bei den herrschenden Klassengegensätzen nie zu einer höheren gesellschaftlichen Stellung hinaufschwingen, während Ihnen, dem Sohne eines der höchsten Regierungsbeamten, der Sessel eines Ministers nicht unerreichbar ist.“

Immer ruhiger flossen ihr jetzt die Worte vom Munde, denn den Hauptkampf zwischen Liebe und Gehorsam hatte sie ja schon gleich in den ersten Tagen seines Fernbleibens mit sich ausgekämpft.

„Ich kann diese Gründe nun und nimmermehr gelten lassen, Ernestine, und Ihr Vater hat Unrecht, er versündigte sich an dem heiligsten Empfinden der Menschenbrust, wenn er von Ihnen Entsagung forderte. Ist Ihre Liebe ....“

„Herr Assessor, bitte, sprechen Sie nicht so von meinem Vater. Ich habe noch vor kurzem ähnlich so gedacht und geredet; da hat mich denn mein Vater an die Hand genommen und vor jenes Bild dort geführt.“ Ernestine zeigte auf ein lebengroßes weibliches Portrait an der Wand, das die milden, heiteren Züge eines reizenden jungen Mädchens zeigte. „Es ist meines Vaters unglückliche Schwester, deren trauriges Ende mir bis vor wenigen Tagen nur zur Hälfte bekannt war. Jetzt aber kenne ich es ganz, das Leben dieser Unglücklichen, die auch einst von hier zog, um einen Mann in derselben Stellung wie Sie zu heirathen, trotzdem man ihr das widerrieth, und die danach tief unglücklich wurde. Verstoßen von ihrem Manne, mit Hohn und Spott von dessen Angehörigen überschüttet, kehrte die Aermste nach einem Jahr ins Elternhaus zurück, wo sie bald darauf in Irrsinn verfiel und eines Tages ihr junges Leben drüben im Teiche aushauchte. Sehen Sie, Herr Assessor, seitdem ich dieses erfahren, habe ich alle eitlen Wünsche aus meinem Herzen verbannt und bei mir geschworen, nur der besseren Einsicht meines guten Vaters zu folgen und mich nie von ihm zu trennen.“

Der Assessor war tief erblaßt. Also das wars, was dem Förster ein Mißtrauen gegen Personen aus den höheren Ständen einflößte. Er vermochte auf Ernestinens Worte nichts zu erwidern, ihr und ihrem Vater stand die Erfahrung zur Seite und diese wogen seine Person, seine Liebe, seine Betheurungen nicht auf. Dieses erwägend, erfaßte ihn ein tiefer Schmerz, ein herbes Weh. Es war also längst beschlossene Sache, ihn abzuweisen, sobald er mit einem Antrage hervortrete; man mißtraute, daß er es ähnlich so machen könnte, als der Gatte der Schwester Hard's und die Vorsicht gebot, es nicht auf die Probe ankommen zu lassen. Das Kalkül war beschämend für ihn. Wohl hatte er an die Eltern gedacht und sich gesagt, ohne Kampf werde er deren Einwilligung zu einer Verbindung mit der Försterstochter nicht erringen, aber gerade dieser Umstand war ein Prüfstein für seine Liebe gewesen. Ernestine war ihm so lieb und werth, daß er gegen die ganze Welt um ihren Besitz kämpfen konnte.

Es dauerte eine Weile, ehe er auf die Worte Ernestinens zu antworten vermochte. War die Wärme, welche der weiße, blanke Kachelofen ausstrahlte daran Schuld, oder die fieberhafte Unruhe seines Innern, daß ihm jäh das Blut zu Kopfe stieg und ihn schwindeln machte. Er mußte sich setzen.

(Fortsetzung folgt.)

Durch Asiens Wüsten.

Durch Asiens Wüsten führt uns in fesselnder Weise ein junger, schnell berühmt gewordener schwedischer Forschungsreisender, Sven Hedin. 23 000 Kilometer, eine Entfernung, größer als die, welche den Nordpol vom Südpol trennt, durchwanderte er in den Eiswüsten, Sandwüsten und Steinwüsten Asiens, bald zu Fuß, bald zu Pferd, bald auf dem Rücken der Kameele oder oder tibetanischer Grunzochsen, bald im russischen Tarantas oder im chinesischen Karren oder Tragstuhl, zum größten Theil auf ganz neuen Wegen. Gefahren aller Art umdräuen ihn, aber nichts hält den unerschrockenen Pionier der Wissenschaft zurück.

In seinem reich mit Abbildungen und Karten ausgestatteten Werke „Durch Asiens Wüsten. Drei Jahre auf neuen Wegen in Pamir, Lopnor, Tibet und China“ von Sven Hedin. Zwei Bände, mit über 1000 Seiten, 255 Abbildungen, 4 Chromotafeln und 7 Karten, geheftet 18 Mk., elegant gebunden 20 Mk. Auch in 36 Lieferungen zu 50 Pf. zu beziehen, (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig) berichtet er von den Geheimnissen des innersten Asiens. Neben Nansen und Stanley, den Erforschern des Nordpols und des dunkelsten Afrikas, wird künftig sein Name mit größten Ehren genannt werden.

Nach sausender Fahrt durch die wüstenhaften Kirgisensteppen, die Heimath eines freiheitsliebenden Nomadenvolkes, trotz sibirischer Winterkälte und Lawinengefahr steigt der Reisende mit seiner Karawane hinauf aufs „Dach der Welt“, nach Pamir, dem zwischen England und Rußland vielumstrittenen Lande, von wo aus die Russen die Thore Indiens bedrohen. Schneestürme umtoben ihn, als er den Mus-tag-ata als Erster zu ersteigen sich erkühnt, den mächtigen „Vater der Eisberge“, dessen von der Sage verklärter Eisdom sich 10 000 Fuß höher als der Montblanc erhebt und dessen Flanken auf allen Seiten in einen Panzer gefährlicher Gletscher gekleidet sind. Viermal unternimmt Hedin seinen Versuch und gelangt bis in die Nähe des Gipfels, aber immer wieder zwingen ihn Felsen und Eis und die dünne Luft, in der der Mensch kaum mehr athmen kann, zur Umkehr!

Von diesen Eiswüsten bringt der Forscher in die geheimnißvollen Sandwüsten des chinesischen Turkestan. Sagen von verschütteten Städten, von reichen Schätzen an Gold und Edelsteinen gehen unter den Eingeborenen von Mund zu Mund, und mancher hat, von Goldgier getrieben, sich hineingewagt, um nie wiederzukehren. Auch Hedin stand am Rande des Verderbens. Man muß die Wanderung durch diese fürchterlichste aller Wüsten in seinem Werk selbst lesen.

Endlos sind die Qualen der Wanderung durch das Labyrinth der vom Winde haushoch aufgethürmten Dünen, endlos die Qualen des Durstes für Menschen und Thiere. Ein Thier nach dem andern kommt elendiglich um, und im Todeslager verschmachtet die ganze Karawane bis auf den Reisenden und zwei seiner Diener. Auch diese sinken kraftlos zu Boden und erwarten den Tod des Verdurstens; nur Hedin schleppt sich weiter. Wie durch ein Wunder findet er Rettung nach unsäglichen Mühen!

Das Bild auf der ersten Seite des Umschlags zeigt, wie der Verfasser dem mit dem Tode ringenden Gefährten aus seinem Stiefel die erlösende Labung spendet. Stundenlang hatte sich Hedin, selbst zu Tode matt, durch den Urwald und dorniges Gestrüpp geschleppt, um in dem ausgetrockneten Flußbette endlich einen kleinen Tümpel mit genießbarem Wasser zu finden.

So fesselnd dieser Abschnitt des Werkes auch ist, bildet er doch nur einen Theil der Abenteuer des kühnen Forschers. Trotz der grauenhaften Erlebnisse in der Wüste dringt Hedin nochmals, nachdem er seine Ausrüstung, so gut es ging, ergänzt hatte, in den „menschenmordenden Sand,“ wie die Eingeborenen diesen Theil der Wüste Gobi nennen. Diesmal ist das Glück ihm hold. Er entdeckt zwei untergegangene, einst volkreiche Städte, die, ein Pompeji der Wüste, seit mehr als 1000 Jahren unter der schützenden Decke des Sandes, der sie verschlang, liegen. In ihnen lebten Menschen von hoher Kultur, Bekenner des Buddhismus in einem Lande, dessen jetzt spärliche Einwohner heute dem Islam fanatisch anhängen; selbst Spuren, die auf christliche Bewohner in alter Zeit schließen lassen, fanden sich.

Es folgen idyllische Tage in der großen chinesischen Stadt Kaschgar, vor deren Thoren der berühmte deutsche Reisende Adolf von Schlagintweit 1857 meuchlerisch ermordet worden war. Aus den Schilderungen Hedin's ist die Macht, deren sich Rußland auch in diesem Theile Chinas erfreut, deutlich ersichtlich. Eine Erholung für den Reisenden war auch die Zeit, die er als Gast der russischen und englischen Offiziere verbrachte, die auf dem Pamir-Plateau gerade zu Vereinbarungen über die künftigen Grenzen des russischen und indischen Reiches zusammengetreten waren. England gab nach, wodurch ein russisch-englischer Krieg vermieden wurde. —

Aber trotz der schönen Tage in der erquickenden Bergluft zog es den Verfasser wieder ins Tiefland hinunter. Es galt, ein großes geographisches Räthsel zu lösen, die vielumstrittene Lage des Lopnor-Sees zu bestimmen. Wieder ging es hinein in die Wüste, den Sandstürmen preisgegeben, aber die Lösung der Aufgabe glückte. Nach Hedin's Forschungen behält der deutsche Professor Freiherr von Richthofen Recht gegen den Russen Prichewalskij. Fast wäre dabei der Verfasser von einem boshaften chinesischen Gouverneur wie ein Vagabund auf den Schub gebracht worden, wenn ihm nicht die Eifersucht des dorigen chinesischen Generals zu statten gekommen wäre.

Nun zog der Verfasser mit einer großen Karawane aus, um das höchste Bergland der Erde, Tibet, zu durchqueren. Fünfundfünfzig Tage lang mußte sich Hedin durch eine menschenleere Steinwüste durchkämpfen: seine eingeborenen Begleiter meuterten; endlich kamen die ersten Menschen, harmlose Mongolen, in Sicht. Nicht lange dauerte es, bis sich räuberische Tibetaner um das Lager der sehr zusammengeschmolzenen Karawane schlichen und es im Gefühle ihrer Uebermacht offen anzugreifen wagten. Dank der rücksichtslosen Energie des Reisenden wurden sie zurückgeschlagen. Die Karawane nahte den ersten chinesischen Städten, in denen sich prächtige Tempel erhoben, an deren Stadtthoren aber in Käfigen die Köpfe von Rebellen hingen. Vor Kurzem erst war ein Aufstand der muhamedanischen Bevölkerung von den Chinesen niedergeschlagen worden: Hedin erzählt Beispiele entsetzlicher Grausamkeit. Endlich gelangt er nach Peking im Besitze reicher wissenschaftlicher Ausbeute. Nehmen doch z. B. seine eigenhändig bezeichneten Karten eine Länge von 111 Meter ein!

Bei der Ausarbeitung seiner gewonnenen Schätze ergaben sich so wichtige Resultate, daß sich Hedin entschlossen hat, wieder abzureisen und noch einmal auf mindestens 3 Jahre in die Wüsten Ostturkestans und Tibets zu ziehen, die er eben erst verlassen! Welche Geheimnisse mögen des Entdeckers harren?

Die Reise Hedins ist ein außerordentliches Beispiel zäher Energie und todesmuthiger Unerschrockenheit. Die Ergebnisse sind so reich, daß die geographischen Gesellschaften von Berlin, Wien, London, Paris, Stockholm und Kopenhagen dem Forscher ihre goldene Medaille zuerkannt haben. Die echt germanische Bescheidenheit, mit der er seine Mühen und Abenteuer erzählt, machen ihn dem Leser lieb und sympathisch von Anfang an.

Sven Hedins Reisewerk ist nicht eine schwerfällige, gelehrte Arbeit, vielmehr ist sein Buch eines der abwechslungsreichsten, das für alle Klassen und Alter eine anregende, fesselnde Lektüre bietet. Die zwei Bände sind ungemein reich mit Abbildungen nach Photographien und Zeichnungen des Verfassers ausgestattet. Im „Todeslager“ mußte er seine photographischen Apparate mit dem ganzen Gepäck zurücklassen, sodaß er für den Rest seiner Reise auf seine Skizzen angewiesen war. Sehr zu statten kam ihm aber, daß er sich bereits auf seinen früheren Reisen in Zentralasien als trefflicher Zeichner bewährt hatte. Vier bestechende Chromotafeln und nicht weniger als sieben ausführliche Karten erfreuen den Leser und erleichtern das Verständniß.

Der ebenso elegante als eigenartige Einband ist in Anlehnung an eine tibetanische Gebetsfahne entworfen.

10. Juni.				
	Sonnen-Aufgang	3 Uhr	40	Minuten.
	Sonnen-Untergang	8 „	19	„
	Mond-Aufgang	5 „	28	„
	Mond-Untergang	9 „	59	„

Tageslänge

16 Stund. 39 Minut., Nachtlänge 7 Stund. 21 Minut.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Stadtbauraths ist vakant. Bewerber, welche die Prüfung als Königliche Regierungsbaumeister (für Hoch- oder Tiefbau) bestanden haben und bereits mehrere Jahre im Staats- bezw. Kommunaldienst oder auch in Privatstellung praktisch beschäftigt waren, wollen sich unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufes und ihrer Qualifikationsausweise bis spätestens

1. Juli d. Js.

bei dem Unterzeichneten Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Das Gehalt der Stelle ist mit Genehmigung des Bezirks-Ausschusses auf 5200 Mk. mit Steigerungen von 300 Mark in 3 mal 3 Jahren bis 6100 Mk. sowie eine feste Nebeneinnahme an Taxgebühren von 300 M. pro Jahr festgesetzt.

Die sonstigen Anstellungs-Bedingungen werden auf Ersuchen an das Bureau der Stadtverordnetenversammlung (Herrn Stadtsekretär Schaeche) postfrei übersandt werden.

Thorn, den 31. Mai 1899.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke, Professor.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Laufe des diesjährigen Sommers bei Festlichkeiten im Ziegeleipark **Verkaufsbuden** aufzustellen beabsichtigen, werden ersucht, die erforderlichen Erlaubnißscheine von den Instituts- bezw. Vereinsvorstehern bescheinigen zu lassen und bei der Kämmerei-Kasse bei Bezahlung der Erlaubnißgebühr vorzuzeigen.

Die quittirten Erlaubnißscheine sind vor der Aufstellung der Buden an den städtischen Hilfsförster Herrn **Neipert**, Thorn III, abzugeben, welcher alsdann die Plätze anweisen wird.

Thorn, den 18. Mai 1899.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische **Revision der Gewichte, Maaße und Waagen** in den Geschäftslokalen der Altstadt, sowie der Culmer Vorstadt in nächster Zeit erfolgen wird.

Die Abstellung etwaiger Mängel durch Aichmeister **Braun**, welcher Schillerstraße Nr. 12, parterre anzutreffen ist, wird empfohlen.

Thorn, den 2. Juni 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 13. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
20 neue Fahrräder, darunter 5 Damenfahrräder
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Hehse, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Grundstücke

Mellienstr. 84/86, bestehend aus großem Wohnhause und mehreren Bauplätzen sollen im Ganzen, auch getheilt, billig unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres bei
Hoyer, Thalstraße 1

Mellienstr. 81

ist ein **Eckladen**, jetzt flott gehendes Kolonialgeschäft mit Restauration, vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
M. Spiller.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen**
Culmerstraße 20.

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause
Friedrichstraße Nr. 10/12.

Baderstraße 7

ist die erste Etage best. aus 6 Zim., Entree, Küche und Nebengelaß sofort zu verm. Näheres daselbst 2 Treppen.

Breitestraße 18.

Die zweite Etage ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski.

Frdl. mbl. Zim. vom 1. Juni zu verm. **Mauerstraße 32.** Philipp Hirsch.

Gut möbl. gr. Zim., n. v. Baderstr. 23, III.

2 möblirte Vorderzimmer von sogleich zu vermiethen **Schillerstraße 6, I.**

Möbl. Zim. zu vermieth. Tuchmacherstr. 14.

Gut mbl. Zim. an 1—2 H. bill. zu verm., auch mit Pension. Seglerstr. 6, Hof II.

1 kleines, möbl. Zimmer
für zwei Schlafgänger zu vermiethen
Coppernicusstraße 13, III. links.

Altst. Markt 28, I., möl. Z. f. 1 od. 2 Herr. preisw. zu v. J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Zwei elegant möblirte Zimmer
mit Burschengelaß p. 1. Mai zu vermiethen
Culmerstraße 13 (nach vorn gelegen).

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden:

Stadtrevier bezw. Schule.	Erst- bezw. Wieder-Impfung.	Impf-Lokal.	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Revision
Schule von Fräulein Küntzel	Wieder-Impfung	Wohnung des Herrn Kreis-Physikus Brückenstraße 11, 1 Trp.	5. Mai Vorm. 9 Uhr	12. Mai Vorm. 9 Uhr
Schule von Fräulein Kaske	desgl.		5. " " 9 "	12. " " 9 "
Mädchen-Bürgerschule	desgl.	Höhere Mädchenschule	5. " " 11 "	12. " " 11 "
Höhere Mädchenschule	desgl.	desgl.	5. " " 12 "	12. " " $11\frac{1}{2}$ "
Knaben-Mittelschule	desgl.	Knabenmittelschule	6. " " $9\frac{1}{2}$ "	13. " " $9\frac{1}{2}$ "
1. Gemeindeschule	desgl.	desgl.	6. " " $10\frac{1}{4}$ "	13. " " $10\frac{1}{4}$ "
Gymnasium und Realschule	desgl.	Gymnasium	6. " " 11 "	13. " " 11 "
2 Gemeindeschule	desgl.	2. Gemeindeschule, Bäckerstraße	6. " " 12 "	13. " " 12 "
Altstadt 1. Drittel	Erst-Impfung	desgl.	29. " Nchm. 4 "	5. Juni Nchm. 4 "
Neustadt 1. Drittel	desgl.	desgl.	29. " " $4\frac{1}{2}$ "	5. " " $4\frac{1}{4}$ "
Altstadt 2. Drittel	desgl.	desgl.	29. " " 5 "	5. " " $4\frac{1}{2}$ "
Neustadt 2. Drittel	desgl.	desgl.	29. " " $5\frac{1}{2}$ "	5. " " 5 "
4. Gemeindeschule	Wieder-Impfung	4. Gemeindeschule, Jakobsvorst.	30. " Vorm. 12 "	6. " Vorm. 12 "
Jacobs-Vorstadt	Erst-Impfung	desgl.	30. " Nchm. $12\frac{1}{2}$ "	6. " Nchm. $12\frac{1}{2}$ "
Altstadt 3. Drittel	desgl.	2. Gemeindeschule, Bäckerstraße	30. " " 4 "	6. " " 4 "
Neustadt 3. Drittel	desgl.	desgl.	30. " " 5 "	6. " " 5 "
Bromberger- und Schulstraße	desgl.	3. Gemeindeschule, Schulstraße	31. " " 4 "	7. " " 4 "
Mellienstraße	desgl.	desgl.	31. " " $4\frac{1}{2}$ "	7. " " $4\frac{1}{2}$ "
Rest der Bromberger Vorstadt	desgl.	desgl.	31. " " $5\frac{1}{2}$ "	7. " " $5\frac{1}{2}$ "
Knaben der 3. Gemeindeschule	Wieder-Impfung	desgl.	12. Juni " 4 "	19. " " 4 "
Mädchen der 3. Gemeindeschule	desgl.	desgl.	12. " " $4\frac{1}{2}$ "	19. " " $4\frac{1}{2}$ "
Fischerei-Vorstadt	Erst-Impfung	desgl.	12. " " 5 "	19. " " 5 "
Culmer Vorstadt	desgl.	Golz'sches Gasthaus	14. " " 4 "	21. " " 4 "

In allen Erstimpfungsterminen werden auch erwachsene Personen auf Wunsch kostenlos geimpft.

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1) Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.
In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1898 geborenen Kinder zu impfen.

2) Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.
Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1887 geboren sind, wieder geimpft.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzt vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittels der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt, oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier, Brückenstraße No. 11, 1 Treppe, wohnhafte Königliche Kreis-Physikus **Dr. Finger.**
2. Außer den im Jahre 1898 und 1887 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Wiederimpfung zu stellen, welche im Jahre 1898 oder früher wegen Krankheit oder aus andern Gründen von der Impfung und Wiederimpfung zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen andern Arzt erfolgten Impfung und Wiederimpfung beigebracht werden kann.
3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.
4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens **bis zum betreffenden Impftage** dem Impfarzt überreicht werden.
5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. wiedergeimpft werden sollen.
6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fern zu halten.
8. Die Impflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.
9. **Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.**

Thorn, den 20. April 1899.

Die Polizei-Verwaltung.



Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.** Beste Referenzen.

A. L. MOHR'sche neue Margarine

„MOHRA"

spritzt nicht beim Braten, wie andere Margarine
bräunt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
schäumt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
duftet genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
ist genau so ausgiebig beim Braten, wie feinste Naturbutter
ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter
und daher auch als voller Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.

Beim Einkauf von „MOHRA" achte man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA" an jedem Gebinde sichtbar ist.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

Zum Dunkeln der **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garantirt unschädlich.
Anders & Co., Breitestr. 46 und Altst. Markt.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pfg. an,
Goldtapeten " **20** " "
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 304.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.



Graue Haare, auch rote, sind naturgetreu blond, braun und schwarz echt zu färben nur mit **Herm. Musche's** ges. gesch. **Haarfarbe Adonis** Fl. 1,50 und 3,- . **Nussöl** zum Dunkeln ergrauter oder roter Haare Fl. 0,70. Echt nur mit Firma **Herm. Musche, Magdeburg.** Hier zu haben bei **Anders & Co.,** Droger. Breitestr. 46 u. Markt und **P. Weber,** Culmerstrasse 1.

Weltbekannt

ist das Verschwinden
aller Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** 2c. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
à St. 50 Pf. bei:
Adolph Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**

An alle Weintrinker!

Moselweine	à Flasche Mk.	0,50—1,00.
Rheinweine	" " "	1,25—3,00.
Rothweine	" " "	1,00—3,00.
Ungarweine	" " "	1,15—5,00.
Portweine	" " "	1,50—3,00.
Apfelweine	" " "	0,40—0,50.
Johannisbeerwein	" " "	0,65.
Heidelbeerwein	" " "	0,65.
Deutsch. Champagner	" "	1,50.
Kaiser Sect	" " "	1,75.
Rheinwein Sect	" " "	2,00.
Deutsch. Cognac	" " "	1,25—3,00.
Franz. Cognac	" " "	5,00—12,00.

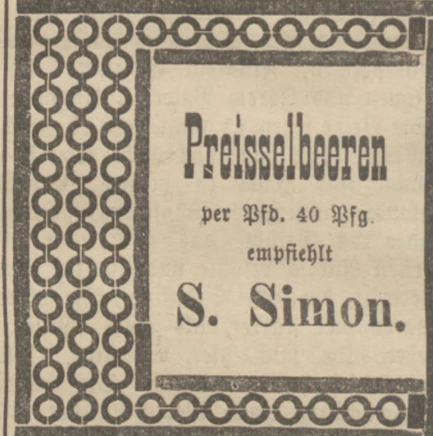
empfiehlt exkl. Flaschen
A. Kirmes.

Spiegelblanken Apfelwein

à Flasche 40 Pfg. empfiehlt
Paul Walke, Brückenstraße 20.

Feinsten Apfelwein,

süssen Johannisbeerwein
empfiehlt **A. Kirmes.**



Hochfeine englische Matjesheringe und neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt billigst
A. Cohn's Wwe., Schillerstraße 3.

Pikant u. wohlschmeckend
Delicatess-

Fisch-Cotelettes

marinirt in Postdosen (ca. 25—30 Stück enthaltend) von **10 Pfund** zu **Mk. 3.—** während der warmen Jahreszeit (auch geöffnet) lange haltbar, versendet innerhalb Deutschlands **franco einschliesslich Nachnahmegebühr** die **Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „NORDSEE", Nordenham a. d. Weser.**

Kerngesundes Häckfel

liefert das ganze Jahr hindurch billigst
Briesener Dampf-Häckfel-Schneiderei Gustav Dahmer, Briesen Westpr.
Vertreter für Thorn: Herr **Fritz Ulmer**, Mocker, woselbst täglich beliebiges Quantum zu haben ist.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste**, in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen a 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**



Harzer

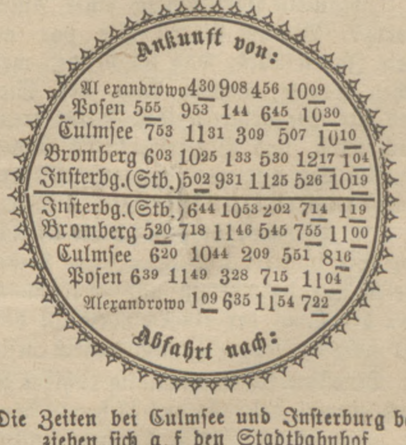
Kanarienvögel,

liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Diskrete Behandlung, schnelle Hilfe. Frau **Meilicke,** sage femme, **Berlin,** Markgrafenstraße 97. (t

Sommer-Fahrplan

vom 1. Mai 1899 ab.



Die Zeiten bei Culmsee und Insterburg beziehen sich auf den Stadtbahnhof.
Die Zeiten von 6^{00} Abends bis 5^{59} Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.